



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. o. germ.

157

J. O. Gould  
1894



Prof. Dr. H. H. H.  
p. 91.

# Plattdeutsche Gedichte

nach

dem Willen des Verfassers

herausgegeben

von

B o r n e m a n n .

---

B e r l i n ,

gedruckt bei Georg Decker, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdrucker.

1 8 1 0 .

BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.

1871  
S. \* 1511  
München

---

## I n h a l t.

---

	Seite
Schreiben aus jener Welt an den Herausgeber	3
Polterabends=Rede . . . . .	9
Hochzeits=Rede bei der Vermählung eines Amtmanns mit einer städtischen Braut . . .	14
Die Bauernhochzeit . . . . .	18
Das Kindelbier . . . . .	24
Der Thurm zu Babel . . . . .	32
Lob des sauren Kohls . . . . .	37
Sodom und Gomorra . . . . .	41
Isaaks Opfer . . . . .	52
Esau und Jakob . . . . .	57
Der Frühling . . . . .	67
Der Erndte=Kranz . . . . .	68
Zum Dröschchen . . . . .	73



	Seite
Der Luftball . . . . .	75
Der Berliner Weihnachts-Markt im Jahr 1806.	81
Bergmanns Todtenfeier. (Im Jahr 1807.) . .	93*
Die Pichelsdorffsche Insel. (May 1807.) . .	100
Der Comect 1808. . . . .	106
Das Concert zu Groß-Schöppenstädt . . . .	111
Weltmoral . . . . .	125

---

Platt

Plattdeutsche Gedichte.

---



---

# Schreiben aus jener Welt

an

den Herausgeber.

---

(Statt der Vorrede.)

---

**G**ott Lohf! nu heb ic' utgerung'!  
De Doot satt lang mie up de Lung;  
He schmeckt abscheulich galsterig —  
Lo'm Fingerlücken is et nich.

Is't Runnerschlucken überstoahn,  
Un Seel un Liew von änner goahn —  
Ganz söt werd enen denn to Moth,  
Man föhlt so licht sic', so comod.

A 2

Von Hölle un Paradies heb ick  
Noch nischt bet düssen Dgenblick,  
Wat man up Erden doavon hört,  
An Dort un Stell allhier verspdrt.

Et brukt of all de Anstalt nich,  
Denn de Gerechten sunnern sich  
In jenne Welt von sülwsten schonß,  
Von Schelmen, Ribbern un Cujons.

Up Erden is et pur dat Geld,  
Wat Goot un Schlecht, in Fründschaft hdt:  
He falkelt aber nich de Doat,  
Un moakt erst jeden noakt un bloot.

Denn nimmt he de Gewissen vor,  
Un schärpt se up mit Sand un Theer;  
So krigt he bald dat Schelmenpack  
So weck un schlapp as wie en Sack.

Dat Herz im Liewe deit mie weh,  
Wenn ick dat Kroop hier jensiets seh,  
Wie't engeln sich herrünner schlift,  
Un vor den kleinsten Jung'n verstickt.

Noch mehr is dat as Hellen Quaal!  
Sick selwsten truu dat Paak nich moal,  
Vdr sienen Schatten wiß un woahr  
Krazt ener eben ut so goar.

To hunnert Dufend joagen jizt  
Doa enen rüm, dat'n män so sprizt.  
Dat mütt en grooter Süner sin —  
Gott lowf! dat ick so wat nich bin!

Genog davon: en ännermoal  
Schrieb ick die mehr von düsse Quaal:  
Vdr hüt' sprak ick Gebaddersmann  
Noch um en' Fründschafte Deenst die an.

Du werst en Kasten bie mie fin'n,  
Doa liggen Brew' un Schriften driu,  
De Berse sol die doavon ut,  
Un gif se in den Druck herrut.

Wer sinst den Schnuppen rulen will,  
De sinn't doarin so manche Pill,  
Un weer't of män sieffinger Wis,  
De dript am schärfsten up de Müß.

Un leet sich of keen Hundsvott röhr'n —  
I dat is of to estemeer'n,  
Wenn miene Bers' den Groam verschlin'gn,  
Un düchtig moal to'm Lachen twing'n.

Dat Lachen is't, wat in de Welt  
De Menschen glatt un stief erhblt.  
Dat Lachen is, dat Lachen blift  
Dat beste Krankheits Gegengift.

Bet Dabends späd von Morgens frdh,  
Ploagt sich en Mensch mit Sorg un Mdh;  
Un dat noagt an den Lebenssaft.  
Steit mit den Doot in Brdderschaft.

Keen Veeh kann lachen so as wie,  
Drüm is't of Sorg un Kummerfrie:  
Dat Lachen fall bie uns corgeer'n,  
Wat Groam un Aergerniß verstr'n.

Finnt sich to'm Lachen Liet un Stunn,  
So lacht frisch los, ut Herzens Grunn.  
Lo bald män nimmt 'ne Hiobs Post,  
Eh wie't versöh'n, uns in de Kost.

Doch wädder up de Schrift to foam,  
Gif alles rut in Gottes Noam,  
Dät schlechteste erst vdr allen Ding'n,  
Sünst blift to lezt de Schoofel ling'n.

Wat män de Lüd künkünst verehrt,  
Dät werd sien Doag nich estemeert:  
Drüm loat die, wer de Schrift will hoal'n,  
Wat recht un billig ist, betoal'n.

Den godden Roath nimm an von mie,  
Wie Liew un Lewen Fründ loat die  
Mit kenen Bdkerhändler in,  
Du häst den Aergger, — he den G'winn.

Nimmst du twee Recensenten an,  
So köst dät Book sich jedermann;  
De ene, mütt et hoch verehr'n,  
De ä nner, bösig drup schändeer'n.

Et werd en oller Kullerhoahn  
Up mien Gehdft herum noch goahn,  
Den lähl män af, un schick en denn  
Den ersten Recensenten hen.



Dät Beest ist frielich tåg un sarp —  
Nu — Recensenten bieten scharp.  
Wör Wdh un Arbeit weer de Hoahn —  
Dät schriev am — he werd die verstoahn.

Den ännern, schickst du pur de Schrift,  
Un sprifst von Recensenten Gift,  
Un drükst die sinst noch von dät Boof  
Recht pazig ut un äberkloof.

Un doomit weer mien Testement  
Von Breev und Schriften of vullen't;  
Tizt kennst Du mienen lezten Will'n,  
Den magst du trülich nu erfüll'n.

---

## Polterabends = Rede.

---

Mit grooter Angst un Herzensschloan  
 Sukt mie dat Brutpaar vdr sich stoahn;  
 Ut tweerley will't mie nich in,  
 Dat ick hier ock wer willkoam sin.

Vdr't erst: ick seg' et dütsch un frie,  
 Is so väl vornehm Loafel hie,  
 Un sdn Volk skött all Dgenblich  
 De Hoffoarth's Däwel in't Genick.

Vdr't anner: is et Bru't un Sitt,  
 Dat män to'm Polteroabend mütt  
 Mit Brut un Brütgam hoaseleer'n,  
 Un Faren un Dummtig verkehr'n.

Doch as ick bin — sdn'n ollen Mann  
 Stoahn Narrenspuffen nich mehr an:  
 Wo kreeg en Bür' bie Peer un Plog:  
 Of boato woll Verstand genug.

I nu, kann ic' nich hoaseleer'n,  
So will ic' doch wat groateleer'n;  
Edn Wunsch is jo ganz Kostenfrie,  
De Leinte nich, denkt wat derbie.

Ich aberst, wat ic' wunschen boh,  
Det meen' ic' of im Innern so!  
Gewiß, mien Herz is fürig glu,  
Wenn ic' jizt sprak: Gott segne Du!

De ene segt: „de Ehtand is  
„En Ebenbild von't Paradies.“  
De ännere spricht: „ic' schenk en biq!  
„He is 'ne Höllequaal vdr mie.“

Ich heb den Ehtand of in't Hus,  
Un bin en oller Praktikus;  
Sall't Himmel oder Hdl gliek sehn,  
Gldwt mie, dat liegt an uns alleen.

Ehkt män dat Gld nich buten zu,  
Hier Innen, mütt de Seelen ruh,  
Hier Innen, mütt de Frieden woah'n,  
Un Mann un Fru, mütt sic' verstoah'n.

Wenn't Ehlid' äberst doahen breng'n,  
Dät se sich alles scheef utleng'n,  
Sich jeden Quark upmußen dohn —  
Denn is't de Höll up Erden schon.

Goar väl künn ich noch davon seg'n,  
Un ut dät Herz, an't Herz to leg'n:  
Doch dät is Morgen Presters Sach,  
Dem ich in't Amt nich griepen mag.

En Woort män noch: mag noch so schön  
Als Morgenroth de Rose bldh'n,  
Un Blatt un Stängel sitten drüm,  
Doch hoageldich de Stacheln rüm.

Un moaken Fou de Stacheln moal  
En bittchen allto dulle Quoal,  
Hier breng' ich — Rinnerkens, kiest her!  
Raptoale Droppen to doavär \*).

Süh! miene Fru hät doch moal recht!  
De hät mie kloar vdr ut gesezt:

---

\*) Eine Flasche Doppel-Kümmel.

„Kriegt Woader du de Droppen rut,  
„De Bru't lacht die ganz heilig ut.“

Se tog un muffelte dabie  
So heemlich an de Loabel mie:  
Bielicht pratzeerte se wat rin,  
Wat bâter paßt noa âren Sinn.

ÿ joa! — So loat ic't mie passeer'n!  
Dât sind ganz ânn're Baffenbâr'n!  
Wie'n Fru hdt sûnst den Wig nich dic' —  
Doch hier moakt se en Meisterstück.

Den Kranz hier \*) — nehm Se von mie an:  
Un dûsse — paßt vdr'n jungen Mann;  
Wat nu de Krânz bedâden sôll'n,  
Dât will ic' fort vdr Dgen stell'n.

So wie de Myrren immer grdn,  
Sall Junfer Brut âr Glück of bldhn!  
De Myrren, so schmucklos, zoart un mild,  
Sind aller stillen Tugend Bild.

---

\*) Beym Dessnen des Kobers und Herausnehmen  
eines Myrthen- und Eichen-Kranzes.

Mit Kraft un Hochsinn angeboahn —  
So fall en Mann ddrch't Lewen goahn;  
Nich Storm, nich Bliß, nich Wäder schü'n,  
Fest, as en Eikboom fall he sin.

Denn werd de Eh en Segenswert,  
Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,  
Un in de Fru de Sanstmoth woahnt —  
So is dem Glück de Weg geboahnt.

Nu Gott mit Ju! Mien Sach heb ick  
Vullbracht, mie dücht nicht oahn Geschick.  
Gewt mie den Affchieds Handschlag nu:  
Noch ens sprak ick: Gott segne Ju!

---

## Hochzeits = Rede.

bey

der Vermählung eines Amtmanns mit einer  
städtischen Braut.

---

Help Gott! Herr Bräutigam, Junfer Brut!  
Leg't mie et nich vdr ungoot ut,  
Wenn ick — en Bu'r män so to feng'n,  
Dk mienen Salm will vdr ju breng'n.

Doch will ick nich pur Groateleer'n,  
Nä, of de Brut wat informeer'n,  
Sünst weet se, kümmt se bie uns rut,  
Von Kieks von Roaks nich, Junfer Brut.

So väl boh ick to vdrbers kund:  
Se frigt en Mann — dat is keen Hund:  
So schmuck as he von Buten is,  
Is he of Innen, woahr un wif.

Was he of sünst en Springintfeld —  
Dat Lowf gift äm de ganze Welt,  
Dat he, wat Herz- un Kopp andriipt,  
Vdr kenen in den Winkel krüpt.

Un ár — sach jeder Buerßmann  
Et gliest biem ersten Willkoam an,  
Dát luter Goodes in ár sitt,  
Un ár keen Hochmoths Düwel ritt.

Ut beide blaue Dgen süht  
Aer glunsternd rut en broav Gemüth,  
Drüm wakkelt allen uns de Stert,  
Dát se just unse Amtßfru werd.

Von Brüden spricht sünst jeder schlecht,  
Doa is nicht dát, nich dát dran recht:  
Aer will — drüm mütt et goot woll stoahn,  
Keen Gottlos Muul up't Ladder goahn.

Berwunnern soll mie doch de Kroam,  
Wie't ár as Amtßfru vdr werd koam?  
Gibwt se't weer Spoaß mån up den Lann,  
I Bliß! da künmt se schön uns an.

Ganz frdh Klock dree, mütt se upstoahn,  
Un fix noa'n Stall, to't Melken goah'n.  
Nich dát se sülwsten melken deit,  
Nå — dát et hübsch noa'n rechten geit.



Schlöß Hand anleggen — i dät fall  
Se nich, — wenn se män aberall  
Hät up dät Volk en wachsoam Dg', —  
Mehr brukt et nich — dät is genog.

Wenn't nich Spektakel gewen fall,  
Schick se den Mann nich in den Stall.  
Man hät — Gelegenheit moakt Deew —  
Df woll en Melkermäken leew.

Un von dät Melken Idyt se denn  
Geschwinne noa de Küche hen;  
Doa werd en Fröhsstücks Brey gekoakt,  
Un Anstallt up den Middag moakt.

Wenn Klocke Lein sich hdren lütt,  
Drögt se den Kaffe am vdr't Bett,  
Un segt: „schlöpst du noch — zapperlot!  
„Woak up! hier is dien Kaffe Pott.“

Denn pußt se'n sächtken in de Hbh,  
Stoppt am en Piepfen to'm Kaffee.  
Ja — reck se nich den Hals so lang,  
So is't bie Amtslüd ddrch de Bank.

So

So ligt he bet Klof dree bald hen,  
Dahn sid to röhr'n noch ümtowenn'n,  
Un unnerdes brögt se den Disch  
Bull Kooken, Broaden, Wien un Fisch.

Dät rüft am to doch goar to füt —  
Un so moakt he sid up de Füt:  
He wörgt heraf so väl he kann,  
Un fängt sien Middoags Schläpfen an.

To Sommers Tiet stellt se sid denn  
Mit enen Strohwisch bie am hen,  
Un föhlt am doamit af, un kehrt,  
Dät am dät Flegentüg nich schärt.

Besöl kümmt nu to Woag' un Peer,  
Doa langt se fix de Koarten her,  
Un bet de Sunn de Nacht verjödgt,  
Werb Trumpf gespält und drup gezecht.

Kort, mit veer Woorten stell id' ar  
Dät ganze Amtmanns Lewen vdr:  
He schldpt, he spält, he fritt, he süpt —  
Bet am de Doot den Hals to knipt.

Se meint: wo fall dāt Geld herkom?  
I, wat moakt se sich doch vdr Groam!  
Die dāre Tiet, hem in de Welt  
De Amtlūd just dāt meiste Geld.

Ich segg' — gerūen fall et ār  
Sien Doag nich, folgt se miene Lehre,  
Un sōter werd ār Ehestand  
Denn sin as Kunkel-Zuckerlant.

---

## Die Bauernhochzeit.

---

Juchhay Hochtiet!  
Hochtiet is hūt!  
Kieft de schmukke Brut moal an,  
Un den drallen Brūdgamsmann,  
Wie se sich so herzig schnüttern,  
Un mit Fūer Dgen klüttern!

Schnüttert, flüttert frisch drup in,  
Brutlud münnen hüzig sin.

Juchhay! Juchhaibidelbey!

Juchhay!

Juchhay Hochtiet! 1c.

Hei! wie de Trumpeten schall'n,  
Un de Pulver Büffen knall'n,  
Alle Klocken trekt de Kister,  
Ingesegnet hät de Prester  
Hans un Greten bie de Tru,  
Hans un Gret sin Mann un Fru.

Juchhay 1c. 1c.

Juchhay Hochtiet! 1c.

Schlag! doa breng'n se schonß herbie  
Den kuptoalen Herse Brie.  
Stief mit Sandel überzuffert,  
Dät dät Herz im Lieme puffert;  
Ut de Müler pieperlings  
Ebpt dät Woater rechts un links.

Juchhay 1c. 1c.

Zuchhay Hochtiet! 2c.

Klümpe mehr as Füssen dick,  
Up den Mann en Zwintig Stück;  
Bakkenbären, Schwienebroaden,  
Fleesch mit sure Bröh gesoaden,  
Kooftenwerk werd upgepakt,  
Dät de Loafel piept un knakt.

Zuchhay 2c. 2c.

Zuchhay Hochtiet! 2c.

Beer un Brännwien rund umher  
Ligt in Tunnen an de Eer.  
Wo de Kröge laddig werren,  
Bruft et goar keen Muul upsperrn;  
Mit den Deckel män geklappt,  
Frisch werd wädder vull getappt.

Zuchhay 2c. 2c.

Zuchhay Hochtiet! 2c.

Wdr dät Fräten Napp an Napp,  
Is to sehn dät Dischdook knapp!  
Wer kann woll in eenen Moagen

All de Hochtiet's Goaben schloagen!  
Doch wenn wie gemöthlich kau'n,  
Lett sic' schon's wat rinner schnau'n.  
Zuchhay 2c. 2c.

Zuchhay Hochtiet! 2c.  
Hört doch de Brutmutter an,  
Se will sic' entschullgen man,  
Dät de groote Botter Floaden  
Nich to Dank är is geroaden;  
Beer de Bärm wat Nuze drinn,  
Ueber handhoch müßt he sin.  
Zuchhay 2c. 2c.

Zuchhay Hochtiet! 2c.  
Wat sic' nich verbellgen lett,  
Nehm' wie vdr de Krabben met.  
Ganze Kunken von dät Beste  
Orbgt de Prester sic' to Neste,  
Beertein Doag hät he to Hus  
Dran genug mit Mann un Muß.  
Zuchhay 2c. 2c.

Fuchhay Hochtiet! 2c.

Mit den Bass un Biegelin  
Stell'n sich de Musikanten in.  
Platz gemoakt! nu will'n wie tanzen,  
Un de Deeren's rüm kuranzen,  
Heiffa! hopfa! fall et goahn,  
Dät de Rölke äberschloan.

Fuchhay 2c. 2c.

Fuchhay Hochtiet! 2c.

Alle Hoagel, Schultens Knecht,  
De versteit dät Stä'r'sche recht!  
Un den Achter mit den Haffen  
Knallt he dät de Buchsen 'knaffen!  
Anneliese mütt hüt ran,  
Dät se kuum noch piegen kann.

Fuchhay 2c. 2c.

Fuchhay Hochtiet! 2c.

Blix! de Nacht is all verrun'n,  
Upgoahn deit de lewe Sunn!  
Nochmoal düchtig söl'n jie sädten,

Spällüb in de Kerntrumpeten,  
Aufgedanzt werd nu de Kranz,  
Spält uns den Grootvoader Danz!  
Zuchhay ic. ic.

Zuchhay Hochtiet!  
Hochtiet is hüt!

Nu pakt ju to'm Huse rut,  
Denn to Bedde mütt de Brut,  
Un de Brüdgam drift un prachert,  
Dät dät Herz am män so jachert.  
Enen Schluck gewt schwinn noch her,  
Up en lustig Kindelbeer.

Zuchhay! Zuchhaybibelbey!  
Zuchhay!

---



## Das Kindelbier.

---

A l l e.

Zuch! Gewadders Lüð!  
Kindelbeer is hát!  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

Still, Gewaddern, still!  
De Herr Paster will  
Jizt den lütge Jungen ddpen;  
Christen Sinn am in to kndpen:  
Hans — hát he to'm Noam  
In de Ddp bekoam!

A l l e.

Hans hát he to'm Noam  
In de Ddp bekoam!  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

Mit den Büdel ran,  
't Doppern geit nu an:  
Seht moal wat de Rbster giepert,  
Dät dät Dg im Kopp 'äm siepert,  
Wenn dät blanke Geld  
Plump in't Bekken fällt.

A l l e.

Wenn dät blanke Geld  
Plump in't Bekken fällt.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

In de Bindeln mütt  
Fizt noa Bruf un Sitt  
Jeder sienen Paken stäken,  
Un doadie den Segen spräken,  
Is dät afgedoahn,  
Denn kann't lustig goahn.

A l l e.

Dät was afgedoahn,  
Nu fall't lustig goahn.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

Kinddys Waader lang  
Uns de Benzal Stang' —  
Wer bie Disch wat rechts will schaffen,  
Mütt vörher en Piepken paffen,  
Dät moakt Läne scharp,  
Un den Moagen sarp.

A l l e.

Dät moakt Läne scharp,  
Un den Moagen sarp.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

Roamt Gewabbers Lüß,  
Hoch is't Mibbags Ziet!

Alle Pött un Schötteln dampen,  
Runner will'n wie't ordnlich stampen,  
Doch erst schnapst moal rüm,  
Denn werd kenen schlimm.

A l l e.

Schnaps her! Schnaps herüm!  
Uns werd jizt all schlimm.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

Unse Herr Pastor  
Is all drüber her;  
He werd sic den Voapen Knoaken  
Dk to moager just nich moaken —  
Schlag, he deilt dat Kalf  
Mit uns half um half.

A l l e.

Schlag, he deilt dat Kalf  
Mit uns half um half!

Fuchhe Kindelbeer!

Kindelbeer Fuchhe!

E i n e r.

Taschen mdrberlich

Hölt de Rbster sich!

Gliek den ganzen Schwienebroaden

Hät he ripß, rapß, ingeloaden,

Hinnerher gütt he

Eben noch de Brdh.

A l l e.

Hinnerher gütt he

Eben noch de Brdh.

Fuchhe Kindelbeer!

Kindelbeer Fuchhe!

E i n e r.

Suldan! putsch weg fasch!

Krieg en bie de Tasch!

Seht den Rbster doch hantheren,

Sick den Rbter aftowehtren.

Suldan pakt nich schlecht —  
Recht so, Suldan, recht!

A l l e.

Suldan pakt nich schlecht —  
Recht. so, Suldan, recht!  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

Dadder Schult, Herr Je!  
Ganz alleen will he  
Hüte sich de Görgel bdrsten,  
Un wie sitten hier un bdrsten;  
Dät weer woll to dull,  
Nim goahn mütt de Pull!

A l l e.

Dät weer woll to dull,  
Nim goahn mütt de Pull!  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhee!

E i n e r.

Krabben vdr de Där  
Lungern hen un her.  
Kindbops Mutter! loat de Gären  
Doch en Trog vull Erststull'n schmären!  
Olt un Jung mütt schon,  
Hüt to Good sic' dohn.

A l l e.

Olt un Jung mütt schon  
Hüt to Good sic' dohn.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

E i n e r.

Düsse Napp vull hie,  
Michel is vdr die —  
Du kannst de Gerichter tälen,  
Nich en Hering's Schwanz mütt fehlen!  
t'Zs von Allen wat —  
Fritt die moal recht satt!

A l l e.

Es von Allen wat —  
Fritt die moal recht satt.  
Suchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer. Suchhe!

E i n e r.

Dat hat uns geschmeckt,  
Nu man afgedekt!  
Proste Moaltiet! jie Gewadbern,  
Zwischen will'n wie bittchen schnadbern,  
Denn schmeckt Vesper Brodt  
Of noch wadder goot.

A l l e.

Denn schmeckt Vesper Brodt  
Of noch wadder goot.  
Suchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer. Suchhe!

---



## Der Thurm zu Babel.

---

Nich lang was erst de Sündfloth west,  
Mänch afgespölter Sündenrest  
Schwumm stellenwies noch schwefel grbn,  
Up Dart wie Entflott antosehn.

Da fung of schöns im ganzen Lann  
Von vorn dat Lunger=Lewen an;  
En Minsch nich af von Unducht lett,  
De Thorm to Boabel lehrt uns dat.

Bergäten was all' Angst un Noth,  
As Boader Noah knap den Foot  
Upt Dröge setten kunn in't Gras,  
Un ut den müß'gen Kasten was.

Vom Danzplatz kener kamm herun,  
Doch School un Kerken läddig stun'n;  
De Fru gung links, den Roaterstieg,  
De Mann rechts af, den Rattenweg.

De

De Bü'r den Eddelmann beschuppt;  
De Eddelmann den Buern ruppt;  
De Bdrger pfiffig beide schnellt;  
Dåt Trachten was mån pur noa Geld.

Dåt Sünregister to vullen'n,  
Wdr id' ant' jüngsten Dag nich en'n;  
Verdätschen will id' mån igund,  
Woher de Unducht all entstund.

De Welt is groot: dår Volk was klein;  
Dåt Land leet alles üppig deihn.  
Noch hüt is davon uns bekannt,  
Dåt Sprüchwort von Schlaraffen Land.

Un hât en Minsch keen Sorg' keen Noth,  
Denn priffelt glick de Uebermoth:  
So mütt de Brodtkorf immer hang'n,  
Dåt he mit Mdh' mån rin kann lang'n.

Wdr allen utgeloaten goar  
De Kdnig sülwst to Boabel woar;  
Sien'n Noam hât uns de Schrift verschwäg'n,  
Do is ok goar nischt dran geläg'n.

Wenn máncher Noam doch nimmermehr  
Gelangt to Dhr un Dgen weer,  
Weer of mánt Ding denn nich geschehn,  
Mánch Unheil of weer nich ersehn.

De Kónig hoch in Uebermoth  
In sienem Sinn dát Woort beschloot:  
Já will en' Thorm to Boabel bu'n,  
De fall de Wulken áberschu'n.

Dát mie allenig as Regent  
Hoch up de Thorm de Welt erkennt;  
Dát ick de Eer kann ábersehn,  
Dahn mienen Will'n nischt derf geschehn.

In Boabel alles Klein un Groot  
Mußt buen nu noa sien Gebot.  
Doch von dát Wóhl'n in Steen un Schutt  
Gung'n se to Dusenden kaputt.

En Upgebot von Breet un wiet  
Kamm bald of an de Noabarslúð;  
Se mußtén síck mit Schúpp un Kell'n  
Un Brodt un Geld to'r Arbeit stell'n.

Denn, Daglohn leet he nich passeer'n,  
En jeder must' sich sülwst ernähr'n,  
Un braf sich ener Hals un Been,  
Doa word nich moal na umgesehn.

Doa reep dat Volk in siener Noth:  
Is keen Erbarmen mehr, o Gott!  
Kent uns dien Gnoaden Angesicht,  
Nicht ewiglich sie dien Gericht.

De lewe Gott hernadder kamm,  
Den Thorm in Dgenschien sich namm,  
He prüfte Herzen un Gemüth,  
Un fund noch nicht de rechte Ziet.

Un däglich mehrte sich de Noth,  
Un däglich Rdnigs Uebermoth;  
Bet an de Wulken was hen ut  
De Riesenthorm nu all gebu't.

Als endlich kamm de rechte Ziet,  
Doa schloog, as't kener sich versüht,  
En harter Steen vom Thorm heraf —  
De Rdnig siene Seel upgaf.

Woll hunnert Meister bie den Bu  
Togliek woll'n kummenderen nu:  
Keen Minsch noch sültgen Dag wust mehr,  
Wer Küch= wer Keller=Meister weer.

Un fener Order woll pareer'n,  
Un fener woll den ännern hdr'n.  
As har sich Woort un Sproak verkehrt,  
Sön kruser Wirrwar word verfohrt.

Eunfuser stündlich gung et her,  
Denn de Gewaltge was nich mehr,  
De män alleen mit starker Hand  
Mucht stramm erholl'n dat Entrachtsband.

Bald alles bunt gung aber Egg,  
De Arbeitsläde lepen weg,  
Un stoahn bleew sütwst de Thorm sogoar  
Nich moal so wiet he fertig woar.

Denn wer en Werkstück twingen kunn,  
De trekt et ok vom Thorm herun:  
Darüm is lang nich Block uoch Steen  
Vom Thorm to Soabel mehr to sehn.

De Thorm to Boabel äberall  
Uns dat Exempel stellen fall:  
Bermitt en Wisch sich alltowiet,  
Gott künmt un lenkt to siener Tiet.

---

### Lob des sauren Kohls.

---

De seelge Plomauer to Wien  
Woll noch wat F:ändschaft mit mie sien,  
Un schrew bie sienen Lebens End  
In sienen Schulden=Testement.

„Ich heb dat Eselsveh besung'n,  
„Den Ehrenkranz um'n Nachtsohl schlung'n:  
„Den suren Kohl, — vermoak ich die,  
„Sing Bedder am sien Lows vör mie.“

Geschehen mütt, wat up den Doot  
En Minsch verlangt, sünst deit' nich goot:  
Un so will'n wie in allen Ehr'n  
Den suren Kohl de Bicht verhd'r'n.

De Witte-Kohl is von Natur  
Un sick of nich en bittchen su'r.  
Nå, wat uns' Herrgott wasen leet,  
Was of noch immer frisch un sdt.

De Minsch umfoatert de Natur,  
Un moakt den sdtten Kohl erst su'r;  
Weer'n wie mån noch in't Paredies,  
Wie leten't bliewen ganz gewiß.

Seit Dadam von den Appel fratt,  
Sind de Kaldunen bet an't Gatt  
In åre Wirthschaft of versdrt,  
Un kene Piep Tobak mehr werth.

Månch moal verdau'n wie in'n Gallopp —  
Un månch moal steit et as en Propp.  
Biem ersten dohnt de Ersten wohl,  
Biem ånnern helpt de sure Kohl.

Drüm sind de Ersten, wie't gehdrt,  
Mit suren Kohl goot dbrch meng'leert:  
I denn verdau'n se sick so sacht,  
Dåt en'n dåt Herz im Liewe lacht.

De Erstgeschmack, vdr mienen Part,  
Is immer doch wat geil un hart:  
Kümmt aberst surer Kohl derto —  
Pots Blix! denn rutschen se män so.

Un wat schmeckt nich vdr sich alleen  
Ebn Napp vull Suerkohl so schön  
Mit Broatworst, Speck un Ribbspär'n,  
So fritt en sülwst de Düwel gâr'n.

Et was moal in Westphälischen Lann  
In Ungnoad fall'n en Edelmann,  
Herbörch muß doa de König goahn —  
Wat hät de Edelmann geboahn?

He loakte suren Kohl geschwinn,  
Un broadete broav Vollen drin;  
De König reep: „loat still uns holl'n,  
„Ich ru'k hier Suerkohl mit Voll'n!“

Un he steeg af: up't Dischgedeck  
Stund all de sure Kohl mit Speck.  
Un herzhast att he glief drup in,  
Un så Abje! — mit gnädgen Sinn.



Df goar is vdr den leidgen Doot  
De sure Kohl towielen goot;  
Ick will von Hunnertdusenden  
Vdr hüt män een Exempel nen'n.

Et puzte moal en Groffschmedsknecht,  
De lag an't hüzge Fieber schlecht,  
En Napp vull Su'rkohl von den Dirsch,  
Un stund gesund up — as en Fisch.

En Schnieder woll dat of probeer'n —  
Mußt aber sülvgen Dag frepeer'n.  
Denn wat sich paßt vdr'n Groffschmedsknecht,  
Is justment nich vdr'n Schnieder recht.

Dat Su'rkohl immer frisch sich hölt,  
Dat is't, wat mie vdr all'n gefällt;  
Denn jed' Butif un Loaden. Dar  
Schrift frisch en Suerkohl uns vdr.

En Wunner is dat um so mehr,  
Dft müßt de Su'rkohl ddrch de Ddr,  
Dat't enen schier den Hals to drückt,  
Un orndlich in de Nase zwilt.

So fall geehrt denn hoch un wiet  
De sure Kobl sin alle Tiet!  
Man eens — dat will'n wie nich probeer'n,  
Vom Doot — uns damit to cureer'n.

---

### Sodom und Gomorra.

---

Hier, nimm dat Spervectiv moal vdr,  
Un fief herunner noa de Cer!  
Mehr bäter links dreih dat Gesicht,  
Wo Sodom un Gomorra ligt.

Schau moal de lange Loafel an,  
Wie se doa sitten Mann an Mann:  
Dat is en Fräten un Gedrink,  
Rezursche — nennen se dat Ding.

Lo Huß allein hukt Fru un Kind;  
Wat moakt de Fru? — „i nu se spinnt:“  
Du meinst woll Wulle? — joa män nich,  
Se spinnt Liebschaften an vdr sich.

To'm Spoß loat de Gesellschaft moal  
Uns bitchen mustern in den Soal.  
Schlag! wat stoahn Wienputelgen doa!  
Nu dat betoal'n finn't sich hernoah.

Den Amtmann, de so roasend fritt,  
Den brachten se as Gast sich mit;  
He is hier up den Bullmarkt west,  
Un hat en grusoam Geld gelbst.

Hat he dat Liew nu vullgestoppt,  
Denn werd de Büdel am gekloppt.  
De letzte Gröschchen mütt herut,  
Ehr werd mit Trumpfut nicht geruht.

De Blaurock, am to rechter Hand,  
Hat bie dat Geldamt sienen Stand.  
Wat de in Wienwien hat versüppt,  
Dat is biem Schmelten afgedripppt.

De Koopmann lett den Loaden stoah'n,  
Denkt — Throan un Doof werd doch woll goahn.  
Wosdr, to'm Henker! toal ich denn  
Dat Lohn den Loadenschwengel hen.

I frielich geit drüm doch de Woar,  
Dät werd so recht det Sündoags klaar,  
Wo Musche Schmu to Pere sitt,  
Un groot un breet spaßeeren ritt.

De Advokaat — dät ging woll noch,  
De mücht schlampampen — weet ich doch,  
Dät he so lang he fritt un süppt,  
Dät Recht nich in de Nāse knipt.

En Pächter woll — dät loat die seng'n,  
Den Roathmann hier en' Rehbuck breng'n.  
Plumps! schmeet he'n von de Treppenflur,  
Doch stund Madoam all up de Lu'r.

Un fung so von den Treppen Schupp  
Fix in de Schirt den Pächter up,  
Un excoseerte ären Mann,  
Un namm mit Dank den Rehbuck an.

Bewoahr! wat kann de Dokter schling'n!  
Zweehunnert könn'n in Sterb'n ling'n,  
Stopp't he sich erst dät Balkenfell,  
Denn hät de Doot gewonnen Spdl.

Wat doch woll de Aptheker met  
Em tuschelt, un geheim anstódt?  
Gesundheit drinken is dát nich,  
So wat deit jeder öffentlich.

Se hem vielleicht in fule Stun'n  
Ganz niee Pillen síd' erfun'n:  
En Kranker müßt nu frisch probeer'n,  
Of se doot oder g'sund coreer'n.

In'n roden Kroagen an de Wand,  
Dát is en Krieges Lieferant.  
He hát en schön Stück Geld gewun'n,  
Doch wie gewonnen, so zerrun'n.

De mit dát drall friesirte Haar,  
Was Bessenbinner noch vdr'n Joahr;  
Doch to gering heel he den Stand,  
Jizt is he Bessen-Faberkant.

De Mu'r un Zimmerlud, wo sich  
De Lital paßt, de will'n en nich.  
Un de kün'n doch jizt allen En'n  
Síd' Hüser-Faberkanten nenn'n.

Süppt nich de Förster as en Beest?  
Dät weerd doch ut den Deenst nich löst?  
Wo von he hüt noch tårt, dät Fett  
Bracht am de groote Windbrook met.

De rothnäfige Schwartkopp mütt  
Wat sing'n, un doavör itt he mit.  
He schuddert sich bie jeden Drunk —  
Sien Medok is so su'r as jung.

Sizt rüsten se sich to'm Gesang,  
Derwiel will'n wie de Stroat entlang  
Moal seh'n un hör'n, wat doa passeert,  
Zo Peer sitt, kutsch, un rüm spaßeert.

Sübst du woll den Trabant von Bief  
Mit Pietsch un Brill un Spërvectis,  
Hoch up den Kutscherbuck prampeer'n,  
Un ären Mann Kassoaten fohr'n?

Zo sammen dukt sich as en Ball  
De Mann bie jeden Pietschenknall;  
Dät mütt he dohn, är to'm Respect,  
Sünst werd am gliek eens mit verreckt.

Nå länger geit de Erddel nich,  
Lo arg is't wat dat Wiebertüg  
Vdr unflätisch grooten Stoat bedrift,  
Un hoch up mit de Nāse schnüft.

Weer't Goldprokoat un Dammast noch,  
Wie't Groot = un Urgrootmutter droog —  
Nå pure Flidderfladdern sind't,  
Un Klunkern noa den Modenwind.

Knap du'rt de Epoaß veer Wochen lang,  
Plauß! ligt sdn Plunner unner Bank.  
„Mann!“ heet et denn, „de Mod' is ut,  
„Rück wädder mit den Büdel rut.“

Den Puß verstoahn se as den Duß,  
Doch wie de Fru geschickt dat Huß,  
Un Küch un Keller fall regeer'n —  
Prost — da will kene wat von hdr'n.

Schau moal! wie de Pandur von Deern,  
Den Schimmel doa — lett mandw'reer'n;  
Man schwör, wenn't kene Frölen weer,  
Se stammte von en Kofstamm her.

Un nu kief de Kleboage an,  
Of dat den Wind woll affholl'n kann!  
Wat is dat Enn von sdn Geschlamp?  
Gliek noa de Hochtiet, Kramp up Kramp.

En Junggesell von Wörbedacht  
Krüzt vdr det Frie'n sich Dag un Nacht;  
Drüm nimmt de olle Junfern=Stand  
Wie Unkrut jizt of äberhand.

All äberall, verkehrter Sinn,  
Keen Saft, keen Kraft, keen Marks is drinn,  
Ehrliche Lüd bestoah'n mit Spott,  
Dat Geld alleen — dat is är Gott.

Wer up den Büdel hät den Knoop,  
Krigt alles vdrfötsch weg to koop.  
Stünn Rad un Galgen of derbie —  
Se köpen sich of doavon frie.

Wer änners denkt — ach Gnoade Gott,  
Werd Winkel ut un in gestott!  
Keen Minsch will mit äm hem to dohn,  
Un Hungerpoten sind sien Lohn.



Wo Lucht un Ordnung unnergoahn,  
Doa kann nich Stadt un Land bestoahn.  
De Kroog geit, as dat Sprichwoort spricht,  
So lang to Woater, bet he brift.

In Sodom un Gomorra drin  
Was man een Mann vull froamen Sinn,  
Ganz eenzig in dat Sünden=Nest,  
Sien Noam is Meister Lott gewest.

As he sich ens bie Dabendtiert  
So eben noa dat Bett um süht,  
Doa koam'n bie am in aller Nacht  
Zwee Mannslüb an, ganz still un sacht.

Hör Meister Lott, so spraken se,  
Schloag moal de Dgen in de Hdh.  
De Himmel is so schwart as Theer,  
Dat geit hüt aber Sodom her.

Se driebent hier wat all'to dull,  
Dat Sündenmoat is abervull,  
De Blitz werd Schlag up Schlag drin schloan,  
Un Mann un Muus werd unnergoahn.

Nimm

Nimm diene Fru un Döchter denn,  
Un loat uns lopen wat wie fönn'n.  
Hier is noa Advokaten Ned,  
Perrickel Moor, wer sief verspäb't.

Se schndrten ären Bünnel bald,  
Un knap tom Doar henut, doa knallt  
Of all dat Dunnerwäder los,  
En utgeloatner Stormwind bloß.

Un noch keen Boaderunser lang  
Woar Blijg un Dunner recht in Gang,  
Doa stund an allen Effen of  
De ganze Stadt in Brand un Schmoof.

Fru Lotten freut dat ganz unflättsch  
Un alle tein Schritt was se stättsch  
Un keef sief um, besunners as  
De Kerk in vulle Flammen was.

Denn de Herr Supperdent har moal  
Se afgekanzelt ganz fatoal.  
Doa dacht se jizt: sähst du Patron!  
Doa vār frigst du hüt dienen Lohn.

D

Doa Lott en framer Herre is  
So was am dat en Aergerniß,  
Un as se noch moal drees s'd'n Spott,  
So gaf he ar 'en Ribbenstott.

Se dacht, dat weer de Blich, un feel  
To Dodden gliet mit Liew un Seel.  
Un ehr se sich bedüden leet,  
Was se all kolt, von Kopp to Föt.

Nu har man doamoals dat Versdhr'n,  
De Dooden intobalsoameer'n,  
Dat man se moal as Medezien  
Noch in d'Aptek verköpen künn.

Wo aber is in alle Welt  
Woll Specerie upt friee Feld:  
Keen Hof, keen Hus lag an de Straat,  
Doch endlich fund sich hier ock Noath.

Wdr't Wildbrett stund nich wiet in't Holt  
En Trog Salpeter, Lehm un Solt.  
Wie jizt noch Bruck is un Maneer  
Upt' Königliche Jagdreveer.

Doomit nich Reh un Hirsche sbl'n  
Up oadelichen Grund sict stell'n;  
Wat Jägerslud afgünstig sin  
Dät bill't sict goar keen Minsch nich in.

Glick ingesollten hem se nu  
In düffen Trog de dood'ge Fru.  
Un davon kümmt de Schnick'schnack her  
Dät se to'r Soltful worden weer.

---

## Isaaks Opfer.

---

(Unser Bauerſmann ſah in einer ſchwäbiſchen Dorfkirche ein Gemälde, Isaaks Opfer darſtellend. Um das Opfer-Verbot bildlich mit zu bezeichnen, ließ der Maler den alten Abraham mit einer Piſtole nach Isaak zielen, von oben herab aber bewäſſerte ein Engel das Pulver auf der Pfanne. Dies iſt der Gegenſtand der nachfolgenden Erzählung. A. d. H.)

---

Wie fällt, ſo oft ic' luſtig bin  
Allbott en puſzig Stückſten in,  
Dät mie moal enß vdr woahr un wiß  
To Uhlendörp begegnet iß.

Ic' ſach doa an de Kerkenwand  
En Bild, dät was bemoalt ſchermant;  
Bäl Willer hew ic' ſehn, von all'n  
Hät mie noch keen's ſo goot geſa'n.

Den Rdſter, de vdrbie juſt ging,  
Frog ic': wat iß det hier vdr'n Ding?  
„En Bild!“ — Doamit was't aſgeboahn,  
Un leet mie aß Hansnarren ſtoahn.

Nu woar ick hüdger üm keen Hoar  
As wie de Koh bie't niee Doar.  
Wat ick of feek, von Bör'n un Hinn'n,  
En Sinn was nich herut to finn'n.

En bald halfwas'ner Bengel lag  
Up enen Hupen Holt, un sach  
So plinsig ut, as weer äm just  
De Bottersemmel weggemust.

En oller Mann, mit griesen Boart,  
Ganz in't Gesicht herum behoart,  
Lag vdr den Jung'n in Anschlag schon,  
As woll he'n glic' dootscheten dohn.

Un hüdger nuw was noch en Mann,  
De har twee gäle Flüttchen an:  
De dreihete ganz curios dat Blatt  
Un moakte Pann un Pulver natt.

Sizt word ick immer hitzger drup  
Un socht den Kbfster wädder up.  
Verdütsch he, sprach ick, — mie dat Bild,  
Se is mit Dubbelten gefüllt.

Un gaf ãm nu de Brãnnwiens-Pull,  
Zwoars bet to'm Proppen was se vull,  
Alleen, he soop so glupsch drup in,  
Of nich en Dröpfen leet he drin.

Nu kreeg he Lust, nu fung he an:  
Lo rechten hier, de olle Mann,  
Dåt is de Voader Abraham,  
De sienen Soahn to oppern kamm.

Un de hier ut dåt Wulkenbett  
Sien Woater sãchtken loopen lett,  
Dåt is de Engel Soabriel,  
Den leewen Gott sien Ditgesell.

Un hier mit de Husoaren Jact  
Up't Holt, is Musche Iseak,  
Den ollen Abraham sien Soahn,  
De fall nu werden afgedoahn.

Unf' Herrgott, de vãr dusend Joahr  
Of mãchmoal wat driehoarig woar,  
Gaf ãm dåt Ding so unnern Foot  
Un sã: moak moal den Isa'k doot.

Just as he sienen lewen Soahn  
Nu eben woll up't Ladder goahn,  
Un noa dat Herz von Postpapier  
All zielte mit den Puffer hier:

Doa hurra! kamm in null'n Gallopp  
En Engel über Hals un Kopp,  
Un reep: loat sin du oller Klaas,  
Versteist du denn goar keenen Spaas!

Den Zickenbuck, de bie die liegt,  
Den pust moal ut dat Lewenslicht,  
Dat gift doch noch, du blinner This,  
En Broaden, de to åten is.

Nu plegten unse Wdrfoahr woll,  
Wenn en Gemål wat språken soll,  
Edn Bild den Hals wiet up to sperr'n,  
Un so den Spruch herut to terr'n.

Dat Ding kamm unsen Herrn Pastor  
En bittchen ehrenrdhrig vår,  
Wenn sönne Engels Woorte dahn  
Herut stoahn, als Elephanten Lån.



Nu gung de Ned, dat in Berlin  
En Utbund soll von Moaler sin,  
Börnüt, wenn ene Altoar Där  
Mit Biller antostriefen weer.

Oltmeister Kode was sien Noam,  
De must nu bie uns ruter foam,  
Un unse Paster aberlä  
Mit am dat Ding sic hen un hä.

Wiel't up Gemeende Kosten ging,  
So tog sic bittchen lang dat Ding:  
Erst bie de lezte Piep Loback  
Oltmeister Kode also sprack:

„Hört Schult un Schöppen! weet jie wat:  
„Ick moale ju dat Altoarblatt  
„Als wenn de Woader Abraham  
„Lo'm Schlachten sic en Puffer nammi.

Un kiek, wo dütklich un wo got  
He so beteikt dat Schlacht Verboot.  
De Engel stroahlt am up de Pann —  
Nu loat 'en scheeten — wenn he kann.

## E s a u u n d J a k o b.

---

Wat ens en Hoaken werden fall  
Dät krümmt sich schonß bie Lieben:  
So heet dät Sprichwoort äberall,  
Un keener mag't bestrieden.  
En klein Exempel up to stell'n  
Will ich en Muuskull hier vertell'n  
Von Esau un von Joakob.

Knapp dät män in Rebekka's Schoot  
De Rinner bitchen wuchsen,  
Dorft Esau ok mit Hand un Foot  
Mich röhren sich noch mucksen.  
Denn Joakob stoot gliest los up Moord,  
Dät Esau ganz bie de Geboort  
Mit Bloot was unnerloopen.

As nu de Stunn heranner was  
Sick in de Welt to scheeren,  
Dacht Joakob: Esau mag den Paß  
En bitchen vdrprobeeren.  
Un listig pakt he Esau's Been  
Un leet also ant Licht sick tehn,  
Un lachte as en Robbold.

So hát in Mutterliewe schon  
Herr Joakob Rundschaft geben,  
Wat ens de Welt an den Patron  
Vdr Künste wdr erleben.  
Un Esau gift sich gliet to koop  
Hier as en dütschen Degentknoop  
Dahn Falsch in Woort un Werken.

Herr Esau word en Ackerermann:  
De Felder to bebauen  
Schafft he sick Peer un Woagen an,  
Un herrlich an to schauen  
Stund up dat Land all sien Getreid  
Un lustig grónte Wisch un Weid  
Von Seegen schwoar beloaden.

Un wenn de Arbeit was vullbracht,  
So namm he Flint' un Ranzen  
Un ging en bitchen up de Jagd  
De Hoasen to kuranzen.  
Denn sien Herzvoader Isa'k att  
Sick goar to gârn in Wildbrett satt,  
Wdrnut in Hoasenbroaden.

Un up den Dabend plegten se  
En Piepken voll to schmûken,  
Un ut de Kriegs Historie  
De Ldâgen rut to sden.  
De Zeitungen — et was 'ne Lust,  
Wat Esau de to mustern wußt  
Un pugig uttoleggen.

Herr Joakob, as en froamer Mann,  
Bleew hinnern Racheloawen;  
Um gung nich Land nich Rdnig an,  
Kunn he mân schinn'n un schoaben.  
Den Mantel noa den Wind to teh'n  
Geld intoscharrn, Geld ut to leh'n,  
Dât was noa sienen Schnoabel.

So woar he noa Rebekken's Sinn  
Ar leewet Mütter Söhnen!  
Dat was Joakobben vörn un hin'n,  
Keen Häppken un keen Thränken  
Mucht se oahn Joakobben verteer'n,  
He must den Hals mit all'n sid schmeer'n,  
Un Esau, was en Flegel.

De Erstgeboort von Esau woar  
Drüm goar nich to verkhusen:  
Un beide sunnen mänchet Joahr  
Up nischt als Kunkelfusen,  
Dat Vörrecht moal so met en Pfiß,  
Un hinnerlistige Schelmenkniff  
Um sächtken weg to schwuppern.

Im Fröhjoahr as de Waldschnepp kamm,  
De Isa'el gâr'n mucht äten,  
Herr Esau sine Knallbüß namm  
Herzboadern wat to scheeten;  
He leep den ganzen Dag um her,  
Dk oft genug stund Liras vdr,  
Doch woll de Schnepp nich hollen.

Doch hât he up den Dabend spâd  
Zwee Stück noch runn geklastert  
Un as he hungrig matt un möd  
Doamit kamm anklabasterst;  
Doa stund up Joakobs Dischgedel  
Met schön dorchwasnen Ribbensped  
En grooter Napp vull Linsen.

Ach Bröderken! sprak Esau's Mund:  
Loat mie de Linsen pappen!  
Ich bin so hungrig as en Hund,  
Mân kuum kann ich noch gappen.  
De Moagen hängt mie in den Rump  
So lang heraf as wie en Strump,  
Ich mütt vâ Hunger sterben.

Keen Bidden hulp, keen goodet Woort,  
Von nischt woll Joakob hdren.  
Un Esau mußt de Erstgeboort  
In Hungersangst cederen.  
Wenn Esau nich en Broder weer,  
Schwor Joakob, künn he nimmermehr,  
Doavdr de Linsen loaten.

Rebekka lachte sich bald doot  
To den verwünschten Schacher,  
Dät Joakbbken so kloof un goot,  
Um puren Linsen Prächer  
Den Fläg von Esau har balbeert, —  
He word de ganze Nacht trakteert  
Met Punsch un Honnigkooen.

As Isa'k olt was un stoekblind,  
Leet he den Esau ropen.  
Du magst, sprach he, mien Soahn, mien Kind,  
Noal up de Jagd hüt lopen,  
En jungen Rehbuok hoal mie in,  
Un richt en an noa mienem Sinn, —  
Ick sterb — un will die seegen.

Rebekka horcht still an de Där  
Doa kunn se alles hdren;  
Geschwinn reep se Joakbbken her,  
Un däh äm instrogeeren:  
Wie he den Esau noch dörch List,  
Mit jungen Zickenbroaden müßt,  
Dk üm den Seegen prellen.

„Herzmutter! nå! dat doh ick nich!  
De Olle künn't vermerken;  
Herr Gott, he wör mie lästerlich  
Utschell'n un runnerferken.  
Un keem mie Esau äbert Fell,  
Dat is en Knoll von Grofgesell,  
He wör mie schdn klabatschen.“

„Gript Iseak mie an de Hand,  
So bin ick gliest verroaden.  
Ick lehn' up Wesselbreew un Pänd,  
Un tell nischt as Dokoaden;  
Drüm miene Hänn sind weef un glatt  
Un Esaus Fuust is ruh und spatt,  
Un dick vull Arbeitsquesen.“

Rebekka sprak: „Mien Herzens Soahn  
Dat sind man Quakeleien!  
Wer in de Welt jizt hoch will stoahn,  
Mit Schimp un Schläg' nich scheuen.  
Kuroasch mien Soahn! — ick stoah die bie,  
Den Schimp, de Schläg, nehm ick up mie.“ —  
Un Joakob bracht de Zicken.



In Essig mußt dat Zickenfleisch  
Erst wild un müßig werren,  
Denn word mit Speck un Botterkreesch  
Klink vår den ollen Herren  
De Edgenbroaden angericht,  
Met sure Gurken Schicht an Schicht,  
Dat was so Isaks Gusto.

„Wer bist du?“ frog Herr Isaac,  
Als Joakob kamm getreden.  
Ganz patzig Musche Joakob sprach:  
„I, håst du denn vergåten,  
„Dat ick dien erstgeboarner Soahn,  
„Dien Esau, up de Jagd mußt goahn? —  
„Hier breng' ick nu den Broaden.“

Den blinnen Woader Isa'k was  
Dat Ding nich recht begriepig;  
Denn Esau sprach en düchtgen Waß,  
Un Joakobs Stimm was piepig.  
He leet de Hand sich geben nu,  
Alleen de Hand was hart un ruh,  
Dat Wams roof schier na Pulwer.

So word de olle Iseak  
Von Fru un Kind bedroagen;  
Denn Joakob har sich Esaus Iack  
Un Hoafen angetoagen.  
Met Sand un Schliem von't Zickenfell,  
Har sich de pfiffige Gesell  
De Hänn steenhart geräben.

Kuum was de Segen weggefischt,  
Un Joakob furt in Gnoaden:  
Doa bracht of Esau upgedischt  
Den echten Rehbucksbroaden.  
Un Iseak versämwte sich,  
Un Esau weente bitterlich,  
As he den Schwupper hörte.

En Jägermann, gerecht un schlicht,  
Was Ehrlichkeit sien Wandel,  
Sien Leben was noa strenger Pflicht,  
En Handschlag all sien Handel;  
Sien Sinn, vull reiner Broderleew,  
Un just sien Broder was sien Decw —  
Dät gung am sehr to Herzen.

Ⓔ

„D häst du denn, o Woader mien,  
„Häst du man enen Segen!“  
Reep Esau ut dem Herzen sien,  
En Steen muocht sich bewegen.  
Doa word von Mitleed Jsa'k warm,  
Un beide feel'n sick in den Arm,  
Un blickten up gen Himmel.

Un Jsa'k sprak: „Of du mien Soahn  
„Gast Segen fin'n up Erden!  
„Dien Volk werd dörch dät Schwerdt bestahn,  
„Un groot un mächtig werden!  
„Doch söhrst du of dät Kriegeß Schwerdt,  
„Werd doch mit Geld un Geldeswerth  
„Die Joakob unnerkriegen.“

Un wat in hoch prophetschen Sinn  
Hier Jsa'k utgesproaken,  
Dript up den hüt'gen Dag noch in,  
Man brufft män uptomoaken  
De Dgen, un vdrbaß to sehn,  
Wat in de Welt rüm deit geschen,  
Vom Morgen bet tom Dabend.

## Der Frühling.

---

Dät Land ergrönt all äber all,  
De Luft ward mill und warm!  
Schon kehrt torügg mit hellen Schall  
De bunte Vågel Schwarm.

So kündigt sîck dät Fröhjoahr an,  
De starre Winter schminn't,  
Frisch up! Frisch up mit Ploog un Spann,  
De Fröhlings Dag beginnt.

Herbie! herbie! jie Akkerslud,  
Schon luffer is dät Feld;  
Doa segnet Gott, wo rechter Liet  
Werd Hoab un Goot bestellt.

Mit Gottesforcht, streut in dät Land  
De Saat tom Aernde Dag;  
Ut Gottes Allmachts vuller Hand  
Fällt Dau un Hoagelschlag.

Wat wie versai'n in Sorg un Mdh,  
Dät Kdren is so klein,  
Doch herrlich drift et in de Hdh,  
Mit Segen to erfreun.

So werden wie moal ut den Doot  
In Herrlichkeit un Glanz  
Herbdrgoahn ut den Erdenshoot,  
Tom Himmels Uerndte Kranz.

---

Der Erndte = Kranz.

---

Wie brengen vdr gnädige Herrschaft den Kranz  
Von Ahren, de schwuchten und wuchten;  
Met Bännern un Rosen von güldigen Glanz,  
Geschickt von de Mäkenß dödrchfluchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dat Getreid  
So wählig vull Macht up den Acker;  
Doa hem moal de Knechte rechtschaffen gemaiht,  
De Deerenß gebunnen so wacker.

Hüt aber, hüt will'n wie to good uns wat dohn,  
Hüt will'n wie den Schweet uns vdrßöten;  
Un juchen un danzen un spring'n un hallo'n—  
So fall sich de Morgen uns röden.

Wo sind de Musikanten? wo is denn dat Beer?  
De Kooften, de Schnaps un de Broaden?  
Wie dörfen un hungern, sink alles hier her,  
Wat hüt is gekoakt und gesoaden!

Hier steit he, de Ahrenkranz, herrlich und schön.  
Hier will'n wie hüt schmusen un springen!  
Hier fall uns biem Hopfer up haffen un Lbn'  
De Fiddel, de Trumpeet erklingen.

Doch eh' wie danzen, eh' wie spring'n,  
Will'n wie to Gott vdr allen Ding'n,  
Den Blick erst richten himmelwärts,  
Den Herrn to breng'n en dankboar Herz.

Gott sach von Himmel up uns raf,  
Gott was't, de uns den Segen gaf,  
Wenn wie de Soat in Hoffnung streu'n  
Von Gott den Herrn künmt dat Gedeih'n

Gott namm de Soat in Schutz unhoot,  
Gaf rechter Tiet de Regenshoot,  
Den Sunnenschien, den Verdeltan,  
Froh to erquicken Feld un Au.

So word de Akker segenschweer,  
So woogte, wie dat blaue Meer  
Bewegt von warmer Middagluft,  
Dat Feld, verbreitend frischen Duft.

So word uns Hof un Schön gefüllt,  
So fürchten wie keen Hungerbild,  
Schütz un bewoahr', gerechter Gott,  
Uns nu vor Brand und Kriege's Noth.

Bald is de Segen doa verfür't,  
Wo sich de Unfreed wild empört,  
Wo um sich roaft de Füersbrunst —  
Bewoahr uns Herr! mit Gnoad und Gunst.

Lustig nu tom Danz  
Um den Ahrendkranz!  
Spällid, dat de Ohren summen,  
Mütt de olle Bass jizt brummen,  
Lust'ge Meledien  
Sing' de Bigelien!

Knechte, Mäkenß, sink!  
Dreicht ju um den Ring,  
Alles, wat in Lucht un Ehren,  
Sall keen Mensch ju hüt verwehren,  
Maakt den suren Schweet  
Hüt ju wädder söt.

Ber noch rdhr'n sich kann,  
Allen! tredet ran!  
Loat't uns of en Sprung versöken,  
Denn will'n wie en Piepfen schmdken,  
Gott en Danklied sing'n  
Dat de Star'n erkling'n!



Gottes Gnoade was't  
De uns Schön' un Last  
Hät gefüllt mit güldnen Garwen,  
Nümmer lett Gott den verdarwen,  
De am förchten deit  
Un nich Arbeit scheut.

Wat de Schrift uns heet,  
Arbeit un Gebet: —  
Trülich will'n wie danoah lewen  
Un vdr kene Tokunft bewen,  
Gott werd helpend foam —  
Allmacht! is sien Noam.

---

Z u m D r ö s c h e n.

---

Sie Knechte, jie Mäken, de Hoahn hät  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,

Woakt up!

De Noaberslüd drösch en all rund um uns her,  
Klap, Klip, Klap! erschalt et de Krüz un de Queer!  
Keen rechtschoapner Knecht un keen Mäken,  
Müt jizt in de Federn noch stäken.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Sie Knechte, jie Mäken, de Hoahn hät  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,

Woakt up!

Gedeihen leef Gott uns vdr allen düt Joahr,  
De Garwen sind lang un von Segen so schwarz,  
De Adren so quik as de Bohnen,  
Dät sall moal recht schäpeln un lohnen.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Sie Knechte, jie Mäkenß, de Hoahn hât  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,

Woakt up!

De Grootmutter segt all den Backoawen blank!

De Wind blö's't so kräftig, de Mäü is in Gang!

Hüt mütt wie nöch moahlen un saffen,

Dät niee Brodt morgen to bakken.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Sie Knechte, jie Mäkenß, de Hoahn hât  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,

Woakt up!

Wie brengen Gott morgen mit Sang un mit Klang,

Ut kristlichen Herzen den Ärndtefestdank,

Doa will'n wie den Herren to ehren,

Wie Middag frisch Brodt of vertären.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

## Der Luftball.

---

(Der kleine Luftball, welchen der Professor Jungius bei seiner ersten Luftreise als Wegweiser voraus gehen ließ, sank unweit dem Dorfe Tornow. Die Dorfbewohner gerietten über seine Erscheinung in nicht geringe Bewegung. Treuherzig erzählt unser Landmann, im nachstehenden Schreiben, alles was bei diesem Vorfall von den Bauersleuten gedacht, gesagt und gethan wurde. A. d. H.)

---

Bist Du gesund met Fru un Kind,  
So sall et herzlich leew mie sind:  
Wie sind, Gewadder, ddröch de Bank  
Frisch up noch alle, Gott sie Dank!

Als gistern, is in unse Nest  
En lästerlichen Upstand west;  
Un drüm, Gewadder, sett ick mie,  
Un schriew hüt düssen Breew an Die.

Berstoah ick änners recht de Schrift,  
Dät et män enen Düvel gift:  
So schwebd ick Die bie Stoc un Bloc,  
De ene piept ut' lezte Loc.

Df nu de Düvel, drup kummt an,  
Dahn Neß un Moagen lewen kann;  
Denn beidet is an Strick un Stang  
In miene Schündähl upgehang.

Gewiß is in den Hüllenschlund  
Df rechte schlechte Ziet igund:  
Im Moagen was keen Krünken Brodt,  
Män Qualm — un de rook of nich got.

Als bie uns gistern Noamiddag  
De Seiger an Klock Fiewe lag,  
Doa brüllt de Grotknecht wat he kunn,  
De Kobbolt kummt von Himmel run.

Ich keek geschwinn to't Fenster nut;  
Doa trekte die de Drachenbrut  
Dät Dbrp entlang, dät mie vdrwoahr  
Lo Berg stun up den Kop de Haar.

De Grotknecht un de Rohmoagd fing  
Ut dät Gesangbok an to sing;  
De Hushoahn freihete Angst un Weh,  
Heibi! ging Ent' un Hdhnerveh.

De Hunne blafften vdr Gewalt,  
De Katten mauten dot sich bald,  
De Truthoahn fullerte derto —  
Et was en Lärm up Mordio.

Ik krüzte mie von Kop to Fot,  
Denn mie was of ganz flau to Moth;  
Un miene Fru hättst du sölln sehn,  
De sprung in't Bett, met beide Been.

Knap har de Angst sich wat geldscht,  
Doa kamm mien Offenjung geprescht  
Un blarrt, as wenn am bie't Sackehl  
All mit de Klaun de Kobbolt heel.

Dree Ermer Woater, wie mie dücht,  
Goot id den Jungen in't Gesicht,  
Dät bracht am endlich to Verstan'  
Nu fing he to vertellen an:

„Von Himmel in de Elsen feel  
„En Ding herun, half witt, half gäl,  
„Det kann nich sterw'n, nich lewen mehr,  
„Un salt sich rümmer an de Er.“

Als stün dät Dörp in helle Flamm'n,  
So leep jizt Olt un Jung tosam'n.  
De proaschten nu so kunterbunt,  
Dät keens sien eigen Wort verstund.

En Woagehals von Keerl schlog vār:  
„Roamt! wie will'n hinnern Drachen her!“  
Un nu ging et in vullen Renne'  
Met Knüppeln noa de Elsen hen.

Ganz heilloß in dät Elsbrot rüm,  
Kabolzte sich dät Ungethüm.  
Bet an de Dhren glatt henup,  
So sperrten wie de Mäler up.

Packt an! — reep unse Cummendör:  
Un wuprig feel'n wie dräber her.  
Doch, wat vörn Schreck hem wie gekrigt,  
Wie' Kalk was jeder in't Gesicht.

Denn dreemoal grötter woar gewiß  
Dät Unsoal, as en Bullfack is;  
Et leet as wenn't vâl Zentner weer,  
Un was knap as en Povist schwer.

Da word et erst recht oapenbar,  
Dät Soatans Werk in't Spöll hier woar,  
Un wenn de Wind män bittchen bloß,  
Glick woll't of wädder von uns los.

Doch, wat moal in de Klaun uns is,  
Dät holl'n wie Bur'n of stief un wiß;  
Un har uns ener dot geschloan,  
Wie leetent Deest nich wädder goahn.

De gnäd'ge Frölenß keemen jizt  
Of met den Köster angeflizt.  
De Köster hät verständig recht  
Dät Unfloath uns nu utgelegt.

„Dät dütt hier mütt en Moagen sin,  
Dät sehn jie doch wol blindlings in:  
De Schlunk, dät Netz, wat sünst derto  
Gehört — is alles richtig so.“

„Et frigt de Engel Michael  
Mänchmoal den Soatan bie dät Fell,  
Un wenn sich de Kätzbalgen dohn,  
Denn plegt et blodig hertogoahn.“



„Recht heillos hât he in de Luft  
Den Schwarten hât moal afgeknuFFT,  
Hât âm den Moagen utgerât'n,  
Un runner noa de Eer geschmât'n.“

„De Düwel sülwst met dât Geschling  
Mütt. of wo in de Gegend ling,  
Et werd schonß to uns foam de Runn,  
Dât se âm ichtswo hem gefun'n.“

Recht har de Kbster, denn et gung  
En Damp heruter ut den Schlunk,  
De rook noa Schwefel, Theer un Peck,  
Ganz up de Dart wie Düvelsdreck.

De gnäd'ge Frblens schneeden sich  
Bon't Nek herun en grootet Stück.  
Se meinten, sön Stück Nek wer goot  
To Strümpe noa de nieste Mod.

De Kbster un de Scholjungß fing  
De Litanei nu an to sing;  
Wie stimmten met in den Gesang,  
De Hunne blafften of bermann.

So

So treden wie denn, Mann an Mann,  
De lange Prozeschon nu an;  
Dät Drachenbeest in unse Mid,  
Ging et to Dörp nu Schritt vör Schritt.

Up miene Schündähl hängt et nu,  
Un wist Du Die met Kind un Fru  
Dät Unsoal moal bie mie besehn,  
So moak recht bald Die up de Been.

---

Der Berliner Weihnachts-Markt  
im Jahr 1806.

---

Dät floge Hühner so to seg'n,  
Met unner of Windeier leg'n,  
Dät — nich vör ungoot Herr Pastor —  
Schriew he sich bittchen hinnert Dhr.

De Schrift kann he Sack ut Sack in,  
Sien Preddigen, mag of noch sin;  
Doch von den Weihnachtsmarkt versteit  
He of, Herr Paster! nich en Deut.

Weet he noch wat he to mie sprack,  
Als ick met den dree Schâpel Sack  
Bull Hasselnâth kamm angefarret,  
Un he mie ankeet wie vernarrt? —

Als wenn't bie mie nich richtig weer,  
So kam't herruter ungefâhr,  
Wenn ick so dâcht dât in Berlin  
En blanker Wiehnachtsmarcht soll sin!

Ich heb mie nich an am gefehrt,  
Un bin in Gottes Noam kutscheert:  
Wer sin sief Sinn biejammen hâlt,  
Fritt alle Doag sief ddrch de Welt.

Et solln, so dacht ick, in Berlin  
De kloge Lûd, jo Schockwies sin,  
De sûlwt in allerlei Gefoahr'n  
Keen Lippel hem vom Kopp verloar'n.

Weer ock manker so wat passeert, —  
Dât hât sief alles recolgeert;  
Drûm werd, so woahr ick ehrlich bin,  
En Wiehnachtsmarcht noa Noten sin.

Stief münnen wie de Dhren holl'n,  
Et is genug jo an uns D'n,  
Wenn wie vdr Sorg un Noth un Groam,  
Lo kene frohe Stunn jizt koam'.

Ach nå! de leewe Kinner söll'n  
Wat uns verstört, nich mit entgell'n,  
Dåt mag in Schöppenstädt so sin,  
Se sind vernünftger in Berlin.

Is denn von't hillge Wiehnachtsfest  
Nich dår de Grund un Ursprung west,  
Dåt unse Heiland to uns kamm,  
Un allet Unheil von uns namn?

Dåt he gelehrt: dår wie up Gott  
Söll'n tru'n in alle Drangsoals Noth?  
Dåt oahn sie'n Willen in de Welt,  
Keen Hoar sich krümmt, keen Sperling fällt?

Dåt Gottes Arm de Welt regcert,  
Dåt Schlimste sülwst, to'm Besten föhrt! —  
Un düssen Trost will'n wie uns D'n,  
Recht fest to'r Wiehnachtsfeier holl'n.

De Kinner mögen frisch drup in  
Trumpeten, knarr'n un lustig sin,  
Et mag Kopp un, Kopp aber goahn, —  
So hät jo Paulus ok gedoahn.

Un gön'n wie't aber uns ertwing'n,  
En Stünken mit herüm to spring'n,  
Zo lachen moal, — in Gottes Noam!  
Et werd gewiß uns goot bekoam.

Un sönnen echt vernünft'gen Sinn  
Fund ick, Herr Paster! in Berlin.  
De Weihnachtsmarcht steit boar un blank  
De ganze brede Stroat entlang.

De lange Brügg, was miene Stät,  
Un mienen Sack vull Hasselnäth  
Heb ick noch flinker as verhofft,  
In knap twe Doagen reen verkofft.

En schönet Geld, versteit he mie,  
Mien Fründ, heb ick verdeent doabie;  
De Minsch müet lewen von Gewinnst,  
Keen Hohn krazt in den Neß ümsünst.

Dåt legte Schock verfoßt icß just  
Als Dag un Nacht sicß scheidn mußst;  
Him — dacht icß nu in mienen Sinn,  
Wißt met de Rinner kindlich sin.

Un up un doal, recht dicß un breet,  
Bin icß den Weihnachtsmarkt spaßeert;  
Doa ligt ock kene Noadelbüß,  
De nich von mie bedjelt is.

Un ene. WOOD tratt icß heran,  
Doa huckte up den Dirsch en Mann,  
Dem ene Art Dokoaten Ding  
Maneerlich ut den Blanken hing.

„Hier! Kdp he!“ reep sön ollet Fell:  
„Dåt kann icß woll,“ sprach icß, „Mamsell!  
„Mån, dat icß't doch besehn erst mütt,  
„Denn icß bin nich Hans Lapp in d' Grütt.“

Ich weet — wenn Minschen in de Welt,  
Di sitten bet tom Hals in't Geld,  
Krigt doch en armer Erdenkloß  
Noch kenen roden Heller los.

Un richtig is't hier so gewest,  
Denn de Dokoaten satt ganz fest;  
Doa heb ick still mie umgekehrt,  
Ehr mie dat Wief hat angefohrt.

Nu ging ick dorch de Schostergoat,  
So kamm ick in de Bröderstroat;  
Hier heel'n de Kutschen hoageldick,  
Ick tellte aber twintig Stück.

En Hus, gewaltig lämmeleert,  
Doa sind se klumpwies rin spaßeert:  
Pots Schlag, wat münnen, feel mie in,  
Vör Dücke doa to melken sin!

Zwee Gröschén Beergeld gaf ick dran,  
Kin was ick as en Edelmann —  
De Lüd sind höflich unerhdrt,  
Se hem dat Beergeld mie quiteert.

Herr Paster, dat geit ganz to wiet,  
Wat ener doa vör Wunner süht!  
Doa in de Stub', so woahr as Gott!  
Hem sich de Bull'n herum gestott.

Söß Bull'n, un fästein Mann to Peer,  
Toschauer, wie de Sand am Meer,  
Trumpeten, Pauken ok derto,  
Dät wimmelt in dät Loek män jo.

Denk he nich, dät ick äm beleeg  
Un äm den Hals vull Facksen schwdg —  
Wo in de Stub' de Platz denn woll  
Bör son Specktoackel herkqam soll?

Dät loat he siene Sorg nich sin,  
Se helpen sick schonß in Berlin:  
De ganze Trödel was ün't Geld,  
Män pur mit Puppen vdrgestellt.

En Keerdel sprung vdr'n Bullen her,  
Un heel en roden Freesbrock vdr.  
Dät Stückßen was't, wat unner all'n,  
Nie hät recht hblisch goot gefall'n.

Denn grimmig, ganz vdr blind und dull,  
Stott up den Freesbrock los de Bull;  
Natürlich, dät he los drup geit  
Wo he von Mäkenß wittern deit.



As jeder endlich siß denn ganz  
Har satt sehn an den Bullendanz,  
Ging't wadder in de Kuttschen rin,  
Un siß fact leep ick hinner drin.

In d' sülwge Stroat, tor linken Hand,  
Heel'n de Karreten noch moal Stand.  
De Husdâhr hât mie fast verdukt,  
So herrlich was se upgepukt.

Wat heb ick sehn! — Wdr Freud un Schmerz  
Kloppt mie noch jist mien brauborgsch Herz —  
Schwerin — fällt up de Kriegerboahn —  
Schwerin — im Arm de Siegesboahn!

En Herr, hochvornehm, sprach mie an:  
„Wat isâm Woader Buerßmann?  
„He süht jo so bekümmert uf —  
„Am bring'n de helle Thränen rut?“

Ich sprach, un schlog äm in de Hand:  
„So fällt en Held wdr't Woaderland!  
„Loat he de Thränen siß mân dreng'n,  
„Wat ick hier föhl — lett siß nich seng'n.“

Mien Herz von Schwermoth to befrien,  
Met frohen Lüden, froh to sin,  
Ging ick flink noa de Stube hen,  
Wo. Dit un Jung rüm jacherten.

Hier fund ick Sachen, goar to roar!  
Doch wiel mie bittchen hellig woar  
So keek ick män vdr erst um her,  
Wo so wat antofrischen weer.

En Appel, roth, as wie en Kreewt,  
Hät den Aptiet noch mehr beleewt.  
Ick frag: — wat soll de Appel gelln?  
„Zwölf Gröschchen,“ — Blich dat heet ick press'n!

So dacht ick still, un toalte denn  
Dat schöne Geld geduldig hen.  
Bornehme Lüd beschnuffeln man,  
Wat unfer ener doch nich kann.

As ick den Appel woll vertär'n  
Denk ick, de Schlag mütt mie glick rdhr'n!  
Wat dat ver Schelmerie hier was,  
De ganze Appel — woar von Wasß.

Enullet Schock, heb ick wo oft,  
Noch nich acht Groschen hoch verkost: —  
So, leider Gott's! — is't in de Welt,  
De Woahrheit darwt — de Schien hat Geld!

De Ruttchen rumpelten: — geschwin  
Ick hinnerlos, ddrch dick un dunn;  
Spandauer Stroat henin links af  
Ging't erst in Schrit un denn in Druf.

Hier moar 'ne Luftfoahrt vdrgestellt,  
Wat deit en Minsch nich all' vdr't Geld! —  
Dat wdr ick just to lezt anfang'n,  
Mie an, un in de Luft to hang'n.

Df sach de Lustpatron mie just  
Nich ut, as har he groote Lust  
En Fluschken Moanschien run to hoal'n,  
Df gliet son Quark sic wdr betoal'n.

Ick glbw, dat he de Minschen tell't,  
Un denkt: so val — so weinig Geld. —  
De Meisten klemm'n ddrch goode Frun,  
Sic up den Koaterstieg hennin.

Un unner åm, da lag un stund  
Dåt Volk ùmher so kunterbunt,  
Als wenn de Sündflothskasten weer  
Doa ùmfabolzt in Krüz un Queer.

Als ick nu miener Wege ging,  
Denn endlich freg ick satt dår Ding —  
Heb ick mie noch en orndlich Beest  
Bon Nåtthnacker, vbr't Geld geldst.

Den Dickkop heb ick erst belacht,  
Un denn in mienen Sinn gedacht:  
„Mücht jeder doch sien Amt vorstoahn  
„So goot wie du, mien Herzens Soahn!

„Un doch — wat helpt die alle Mdh! —  
„Anakst du drup los of spåd' un fröh,  
„Mån Schoalen bliewen vbr die ling'n,  
„De Råren — werd dien Herr verschling'n.“

Herr Paster! weet he wat ick sprak  
Als ick dår Ding in Bussen stad? —  
„Mien Bröderken bist du — kumm mit:  
„Jå knack de Nåtth — de Amtmann fritt.

Noch eens, Herr Vaster, fällt mie in,  
He meinte doch, dat in Berlin  
Sön höllscher Modder liggen müßt,  
Dat kener döchtoknügen wüßt.

Erst frielich, was de Quatsch nich schlecht;  
Denn hät de Stadt sick drin gelegt,  
Un wer keen Fohrwerk wußt to sin'n,  
Droog sien Klump in't Hus hennin.

De Stroat, de Bdrgerstieg entlang,  
Is nu wie afgeläckt, so blank.  
De Keudlichkeit is woll sehr goot,  
Denn Klein un Groot — löpt jizt to Foot.

---

## Bergmanns Todtenfeier.

(Im Jahr 1807.)

---

(Als unser Bauersmann, nach Inhalt der vorigen Erzählung, auf dem Weihnachts-Markte seine Nüsse verkaufte, ward ihm sein vielfähriger treuer Begleiter, ein Dachshund, Bergmann genannt, weggegriffen. Er unterrichtet uns hier, welche Dienste dies Hündlein ihm geleistet, und der Herausgeber muß bekräftigen, daß in diesem Hundelob, weder etwas übertrieben, noch aus dem Winde gegriffen ist.)

---

Herzwoader! (wo ic' goah un stoah  
Röypt jeder up de Stroat mie noah:)  
„Schön' Dank! vör sien Wiehnachtsgedicht;  
„Hät he den Bergmann wädder frigt?“

Un knap dät ic' bin Rede stoah'n  
Gliek koam'n twee, dree noch an to goah'n,  
Erst fang'n se mit den Zeffel an,  
Un denn mütt Krieg un Frieden dran.

Ich heb to'm Klatschen nich so Luet  
Un en vdr allmoal segg' ick hüt:  
Mien Hund is pritsch, un damit goot,  
Ich bliew dachie — mien Hund is doot.

Wer weet, wer schonß mit sienen Fett  
Den bloodgen Kopp sid ploastern lett!  
Wenn Bergmann noch an Lewen wer,  
Ach Gott, he weer längst wadder her.

Denn wo ick gung, denn wo ick stund  
Was Bergmann of, mien trüer Hund,  
Dörch Strom un See, dörch dick un dünn,  
Wußt he de Spoor von mie to fin'n.

He stund mie in Gefahren bie,  
Was mie in Glück un Unglück trü:  
Wenn ick düt denk, un um mie seh —  
Wät deit mie denn mien Herz so weh!

Har miene Fru to'm Waschen Lust,  
Gldwt mie, mien oller Bergmann wußt'  
Up twee dree Doage lang vdrher,  
Dft regnen oder schnieen vdr.

Als wie vdr'n Joahr von Engeland  
Bal Schiffe ging'n noa'n Nordsee Strand,  
Um in de Buchten an to leng'n,  
Un Krieger's Volk an't Land to breng'n.

Mie'n Bergmann dâh up Dag un Stunn  
Mie kund: „Hüt geit de Flott to Grunn.“  
Ach Doage späder ungefâhr,  
Kamm denn de Hiobspost of her.

Weer Bergmann mie nich wegstibizt,  
Wie tappten nich in Duffern jizt —  
Wenn ick düt denk, un um mie seh,  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Ganz driefst kunn ick mit Goot un Geld  
De Kinner schikken âber Feld,  
Denn Bergmann leep up 'Tritt un Schritt,  
Als Schutz un sichrer Fdhrer mit.

Bald was he hinnen, bald vdran,  
Un was Gefoahr — he stund as Mann;  
Ehr har he sic dât Lewen noam,  
Als kinnerlos to Huß to foam.



Spraak ick, sien Herr: Bergmann kumm her!  
„Hier, legg die vör de Stuben Dår  
„Un bet ick wädder bie die bin,  
„Let'ft du nich Fründ noch Fiend hennin:

Getrost kunn ick denn vörbaß goah'n,  
He bleew up sienen Posten stoah'n.  
Nich Speck, nich Stock, nich Hungersnoth,  
Verdreew âm von mien Haab un Goot.

So lang noch Daden in âm was,  
Dåt wußt ick, heel he sienen Paß.  
Wenn ick düt denk un um mie seh —  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Oft satt he bie mie up de Bank,  
Un so heb ick woll Stundenlang,  
Wat just passeert was in de Welt,  
Ut de Wifsen âm vertellt.

Spraak ick von schlechte Minschen denn,  
De ären Herrn beschummelten,  
Un nich wat recht un löwlich dahn —  
Glief schlog he gnurrig mit de Tån.

Doch

Doch, was de Red von Ehrlichkeit,  
Von trüen Sinn in Freud un Leid,  
Kamm noch von't Woaderland derto —  
Denn flog äm of de Schwanz män so.

Namm äm en Fremder up den Schoot,  
Dät leet he sich gefall'n to'r Noth;  
Doch immer was noa mien Gesicht  
Sien Dge stief un fest gericht.

Kreeg ener wat to Naschen rut,  
Denn gliet was alle Fründschaft ut.  
Wups sprung he run, Schwanz mank de Been,  
Un toog dät Mul' as woll he ween'n.

He bilp'te sich vermuthlich in,  
Dät mücht wat von Bestäkung sin:  
Wenn id' düt denk un üm mie seh —  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Un dät versteit von sälwst sich schon,  
Dät he of siene Profeschon  
Profect as Dackshund ut den Grund  
In Bou up Bos un Dack's verstund.

Sön Dack's bitt frielich mörderlich,  
Doch Bergmann kehrte dran sich nich,  
Un gung am gliet scharp up de Hut  
Un schlog en ut de Schanzen rut.

Ber halweeg wat von Jagd versteit,  
Un wat sön Dack's sich wehren deit,  
De werd woll weeten, dat so licht  
Keen Hund am ut de Röhren frigt.

Un dat en oft bet in de Nacht  
Mit Hack un Spoad sich afmaracht,  
Un doch am Enn is alle Kunst  
Un Mäh un surer Schweet umsunst.

Sie seh'n woll, dat mien seelger Hund  
Sien Amt, un noch wat mehr, verstund:  
Wenn ick düt denk un um mie seh —  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Bersproaken hat uns' Eddelmann  
Up Ehrenwoort — doa holl ick dran:  
He woll hüt oder morgen schon  
En ännern Bergmann schaffen dohn.

He hât twee Tefkels, Mann un Fru,  
Un werd gewiß to Dstern nu  
De beide Edlen cuntmendeer'n  
En Jungschen mie to prepareer'n.

Mie dücht, dât Ding is mán so so —  
Sünst künn de gnád'ge Herr mie jo  
Sien Woort recht fix intocasseer'n,  
En ollen Róter glief verehr'n.

Dât ganze Ehrenpand geb ick  
Am denn torügg den Dgenblick.  
Mie — ligt et as en doot Kaptoal;  
He — brukt et dâglich twintig moal.

---

## Die Michelsdorffsche Insel.

(May 1807.)

---

(Mit fast unübersehbaren Lagen von Floß-Bauhlzern, ist der Havelstrom bei Michelsdorf unweit Spandau bedeckt. In der vordern Linie dieser Hölzer, war seit langen Zeiten eine Lücke, genau in der Größe eines Flosses. Die Stelle selbst wurde für grundlos gehalten, und die Fischer nannten die Untiefe, den Sack.)

Unerwartet fand man eines Tages, im Monat May 1807, die Lücke mit Erdreich ausgefüllt. In der Nähe von Berlin, und eines bei schönen Tagen so besuchten Ortes, wie Michelsdorf ist, war dies ein unermesslich merkwürdiges Ereigniß. Alles strömte hinaus, die Wunder-Insel zu schauen. Die ehrlichen Michelsdorfer konnten nicht Speise, nicht Trank, nicht Obdach genug schaffen.

Zwei Pfähle raaten zwar hoch genug aus dem Sande hervor, um Zeugniß zu stellen, daß ein versenkt gewesenes Floß, und weiter nichts, aus dem Grunde wieder auferstanden sey. Aber, wer solche gemeine natürliche Idee hätte verfechten wollen, er wäre gleich ersäuft worden.

In gelahrten Dissertationen, zwei mal so lang und breit, wie die Insel selbst, suchten die Zeitungen zu beweisen: die Insel sey durch unterirdisches

Feuer entstanden, oder, die Wände des so genannten Sack's, wären bei starker Fluth unter Wasser eingestürzt, hätten die Untiefe ausgefüllt, und so die mirakelvolle Insel bereitet.

Wie unser Bauersmann darüber urtheilt, das wird aus dem Folgenden sich ergeben.

---

### Handgriepliche Erklärung,

ap wat vdr närrische Dart dat Inselding bie Michels:  
ddrp tom Wdrschien kamm.

---

I's an sief Fingern astotell'n,  
Wenn uns erst de Gelehrten soll'n  
Woal wat verdütschen, dat gewiß  
Et denn Mathai am letzten is.

Se hem en Ding: System — mit Noam;  
Dat klingt ganz vornehm — doch de Kroam  
Süht afferoat mit Hoar un Hut  
Just as en Schofter=Keeften ut.

Den Keeften klemm'n se mank de Been,  
Un trocken denn, un terr'n un tehn  
Wdr dull un vull so lang drup in,  
Bet alles anpaßt ären Sinn.

Wiel jeder von gelehrter Welt,  
Apart siä sienen Leesten hölt,  
So mütt de wunnerlichste Kroam  
Woll oft genug to Marcht of foam.

Un davon hem wie jizt recht schön  
En meisterlich Exempel sehn:  
Wem fällt hier nich von sühwst mit mie  
De Pichelsdörpsche Insel bie. —

Schons dat was puzig antohdr'n,  
As uns de Zeitung woll bekehr'n,  
„De Inselgrund weer quabblich dünn,  
„Un dat keen Busch, keen Bohm drup stänn.“

Mit Gunst, jie Herr'n! driew't. keen Gespödt,  
Gibwt nich, wie hem'n vdr'n Kopp en Brett,  
Un denken, unnert Woater weer'n  
Kartüffeln of, un Plum'n ün Beer'n.

De Inselgrund werd Modder sin,  
Un mütt woll quabbeln, is he dünn, —  
Doch dat drüm alles Modder is  
Wat quabbelt — is just nich gewiß.

Den Tappen merk en jeder sich:  
Goot sin wie woll, dumm sin wie nich;  
Wie glöben, wenn de Lüd vertell'n,  
Män wat wie will'n, nich wat wie söll'n.

Doch hät de Insel Geld mitbracht —  
De Nichelsdörpsche Kröger lacht  
Recht kobboldsmäßig in de Fust,  
Dät he oft wie en Roater prust.

Beer Gröschén — gult de Pülle Beer!  
Un doch — wenn äm de Hoavel weer  
Tor Hand nich west mit goden Roath —  
Verdrö'ft weer alles oahne Gnoad. —

Wenn jizt de Kröger Dvends späd  
In't Bett sich leg't, is sien Gebet:  
„Ach lewer Gott, hör dienen Knecht!  
„Moak frische Inseln bald to recht!

Düt nebenbie. De Huptsach weer:  
Wo kümmt mit ens de Insel her? —  
Na, moal de Dhren wat gespizt,  
Ich will dät Ding dollmetschen jizt.



Zwee Herr'n hem schonß bohmbick gelehrt,  
Uns ären keesten dran probeert,  
Un mäncher sinnt noch up Bescheid —  
Indeß de Insel — fleuten geit.

Lang rüm to grübeln — nisch to dohn —  
Is unse leidge Schländerjoahn!  
Un wat fix as en Pilz entsteit,  
Merkt ju — is nich von Ewigkeit.

De Ene sprickt: — „Im Sack was Fu'r,  
„Also entstand de Insel hier;“  
Un stippt in foamig suren Wig  
Noch Friedrichs heilge Degenspiß!

De Anner meint: „So nich, gewt paß,  
„De Sack feel in — un fertig was  
„De Insel nu.“ — Gott holl'n gesund!  
Wat fällt, fällt sünst doch in — den Grund.

Män dat vål Geld schonß word verteert, —  
Sünst weer de ganze Quark nich werth  
Dat sicc en Minsch den Kopp drüm brickt,  
Un jizt von sinnen Baddel sprickt.

Denn weert en hálweeg Inselfand  
So heel ickt boar vdr Unverstand  
Davon to seg'n in jik'ger Liet,  
T'is Krieg — de Roaper sind nich wiet.

Dk is de Pracher — Gott sie Dank!  
Noch nich moal half so breet un lang,  
Us wat det lewe Zeitungsblatt  
Doavon schonß utgetrummelt hát.

Sack, — heet dat Lock: past up! denn nu  
Will ick dat Ráthsel ldsen ju;  
Begriepen soll'n jie't kloar un hell,  
Hier is nich Hexerie in't Spdll.

En Schelm von Schiffer hát den Sack  
Lezt umgestólp't — ut Schoabernack.  
Dat ünnerst — steit nu boaben rut  
Un süht as wie 'ne Insel ut. —

Der Comeet 1808.

Gründliche Utleggung  
von den Kometen up Dart de Pichelsbüdrpsche Insel.

Vorgahn is hald en vullet Joahr  
Als de Komet am Himmel woar:  
Mit ens fell'n se von Rußland her  
Den ollen Brei noch moal uns vdr.

Ha ha! dacht ick: — goot Ding hât Ziet!  
De Ruffen werden nu woll hât  
Noa âre Dart, gerecht un streng,  
De Sachen kloar upt reine breng.

Vdr all'n, was't mie doarüm to dohn,  
Wat sdn langstertiger Patron  
Hier will? — worüm, knapp angefehrt,  
He glic of wadder afmarscheert? —

Dât sdn Komet keen Lump nich is,  
So vâl, dücht mie, weer woll gewiß;  
Umsünst deit he doch nimmermehr  
Den heillos langen Marsch hierher.

Geld to verbreng'n — un to'm Pleffier  
Goahn oft de Lüd up Reisen hier: —  
Doch sön Kummeet mücht woll hierin  
En bittchen oltverständger sin.

Vielleicht — mit sienen Füerschwanz  
Sall he uns an den Hdliendanz,  
En gooder Christ — getrü vermoah'n  
Von bösen Wandel astostoah'n.

Recht schön! — wenn män miß gooder Lehr  
Jizt icht's wat uttorichten weer!  
De meiste Mensch lett to'm Bekehr'n  
Sick pur män mit proforsch regeer'n.

In Godden werden goode Ding  
Män schlecht un kümmerlich geling:  
Proforsch: dat is de beste Wies —  
Denn kümmt de Sach gliek in't Gelies.

Dat sön Kummeet den Krieg mitbrengt,  
De Gloob hät sich jizt sülwst verdrenkt:  
Denn as he kamm — was aller Welt  
Schon's heilger Frieden hergestell't.

He müßt' denn noch sön'n kleinen Rest  
Von Krieg un Hungersnoth un Pest  
In Petto hem — vdr künstge Lief: —  
Sünst jizt is pure Freud un Fried!

Nu will'n wie mit Bedacht moal hbr'n,  
Wat uns de Russen doavon lehr'n:  
Keen Woort werd von Bekehr'n geseht,  
Noch up den Krieg wat utgelegt.

Se seg'n: — „Söß Dufend Million  
„Von Nielen woahnt de Schwanz Patron  
„Af von de Sunn: — en Himmelsstrich  
„Wo't kolt is, mehr as mörderlich.“

„Wenn endlich vdr de glupsche Kull  
„Keen Footsack, Pelz, mehr helpen will,  
„Denn kümmt he to uns, sien Gedärm  
„Moal an de Sunn — wat uttowärm.“

„Lo'r Reis' brufft he Twee Dufend Joahr.“  
Wie dücht dat Ding is nich' recht kloar —  
So dämlich is woll keen Kummeet,  
Dat he von Fü'r un Schnaps nischt weet.

Just wo mie früst — wârm ik mie of:  
I, sön Rummeet weer rein nich kloof,  
Wenn he, en Muul vull Wârm to hoal'n,  
Zwee Dufend Joahr woll rûm farjoaln!

Froagt nich so dumm: — „of sön Rummeet  
„Of Schnaps un Rachelowens hât?“  
De güldne Kugel, wenn't mankeert,  
Har längst am beedes henspeert.

Un woll he sîck utwârmten gâr'n —  
Denn mag moal ener mie erklâr'n,  
Dât he noa Uferka nich ging,  
Un en half Joahr bie Rußland hing? —

Dât süht sîck an sief Fingern in  
Doarin is keen Verstand keen Sinn;  
Genoog — de Ruß hât uns den Disch  
Hier regeleert mit fuule Fisch.

Nu sôll'n jie miene Meinung hêr'n:  
Wer't bâter weet — mag driest forjeern,  
Bie goode Lehr un gooden Roath  
Bin ick mien Doag nich obsternoat.

De Stären, de in Dabendstun'n  
Um Himmel stoahn, sind luter Sunn'n;  
Un jeder Står'n hât, wie de Sunn,  
Planeten um sic in de Runn.

Wat Rån'ge sind un Kaiser hier,  
Is jeder Står'n in sien Revier;  
Wa: Kammerherr — hier bie uns heet —  
Dât ungefähr — is sön Kummeet.

Will nu mit unse Sunn en Står'n  
Moal dût un dât affoatern gâr'n:  
So röpt he sön'n Kummeetten her  
Un schickt en hen as Bassaddr.

Lo'm Biespdll: wenn moal sönne Sunn  
Is von en kleinen Prinz entbunn'n,  
Un se sic dât denn annozeer'n  
Un to Gewadder inveteern.

Un sön Kummeet, so lang he kann,  
Treckt denn en heilloß Schläpfleed an,  
Dât starret von Gold un Demant ganz  
Un stroahlt von wieden — as en Schwanz.

## Das Concert zu Groß-Schöppenstädt.

---

En Buerdmann fall frielich sich  
Um hoge Ding bekümmern nich:  
En Sprichwoort is't von ewig west:  
Holl Schooster dienen Leesten fest!

Mit unner kümmt et doch woll vör,  
Dät of en Buerdmann mankher,  
En bittchen rüm spiegneren beit,  
Wat in de groote Welt vörgeit.

Dät is of miene Pascheon,  
Un unrecht hät mien Boader boahn,  
Dät he mie nich up Unversteet  
En Glüschen affstuderen leet.

I Bliß — wenn ick mien Sach verstünn  
Un't Evangelgum pred'gen künn:  
Ick woll de Wirschen schonß bekehr'n  
Un Rechts un Links handgrieplich lehr'n.



Dät is vorbie — doomit genug.  
Mien Amt is hinner Peer un Plog:  
Doch, wo ick hör von Wunnerding'n,  
Doa mütt ick hen — ick kann't nich twing'n.

Noal Söndoags noa de Stadt to tehn,  
Un de Kummelige to sehn —  
Har ick all längst mie vörgenoah'm  
Groot-Schöppstädt — heet de Stadt mit Noam.

An't Roathhuß, midden in de Stadt,  
Doa hung't vull Zeddels, Blatt an Blatt,  
Jck las den ersten gliet doavon —  
Dät was 'ne Galgen Auctschion.

Dät is dumm Lüg, sprack ick vdr mie:  
De Bdrgermeister stund derbie,  
Un reep: — „he merkt män nich den Pfiff,  
De Auctschion — is mit 'en Kniff.“

„En Demsgesindel is hier jizt,  
„Wat uns de Hoar von'n Kopp stibizt;  
„Sön Schelmtüg listig intofang'n,  
„Hem wie den Zeddel utgehang'n.“

„Wer

„Wer ehrlich is in sien Gemüth  
„De freut sich, wenn he'n Galgen süht,  
„En Spizbob aber wünscht nischt mehr,  
„As dat keen Rad, keen Galgen weer.“

„Wer nu den Galgen köft — dat is  
„En Spizbob — utgemoakt gewiß.  
„Na — Landsmann! merkt he nu den Kniff?  
„Wie uns geit alles mit 'en Psiff.“

Dicht an den Galgenzettel satt  
Dat lustige Kummeg'en Blatt.  
Se hem den Dag justment gespält,  
Wie Hardelkin kummt up de Welt.

Ebn Stück is nich na mienen Sinn:  
Hansworst — up hochdütsch: Hardelkin,  
Is en Hansnarr: Hansnarren kann  
Ich seh'n bie Bu'r un Edelmann.

Et werd in de Kummedge goahn,  
Wie aller Weeg' de Sachen stoahn:  
Vdr Ehrboarkeit werd nischt gerekt,  
En Narr finn't immer'n Disch gedeckt.

En briedder Zeddel angeschloan,  
Hät en Kunzert to kund gedoahn.  
Kunzert — dät mag wat Roares sin!  
Un vdr veer Gröfschen leep ick rin.

Blich, Hoagel, Dunner, Flifferment!  
Dät Geld was moal goot angewennt!  
Jck hew Plesseer gehat vullup  
Un kreeg noch Prügel boaben drup.

Dät Fruenvolk, was ganz verblirt  
Von Kopp to Föten up gewirt;  
Verblinnt sind mie de Dgen schier  
Sön Klunker=Flunkern was et hier.

Dät Mannsvolk stund met grooten Stoat  
Rings an de Wand herrüm Paroad —  
De hem de Mäkens schdn beschwögt,  
Un dörch dät Spervectiv bedögt.

De Musikanten kemen jizt  
Dehls angeschlampt, dehls angeflizt;  
Sien Instument en jeder namm  
Un stimmte los, so wie he kamm.

Dät Stimmen von de Biegelien  
Is pudelnährisch an to siehn.  
Se kniepen se vdr dull in't Dhr,  
Un fragen höllisch up de Schnoor.

Besunners ganz unbändig was  
Un obfernoat, de Runterbaß.  
Dät künn von alle Biegelien  
Mit Recht de Urgrootmutter sin.

Dt was de Keerbel de mit år  
Sich afgaf, hactschig as en Bår.  
He tog so goar erst Hånschen an?  
Wer weet, of't Beest nich bieten kann!

Hoch schnåbberdenkte de Trumpeet;  
De Pauken rumpelten so sdt;  
Dt granzte Broder Kort un Lang,  
Ich meine de Posaun mit mank.

Fleudusen, Passpijes — genug  
Wo hen ich mån dat Dge schlog  
Doa hem de Spållud unverbenn't  
Sich anprobeert — en Insterment.

Met ens was't still — frisch ging't nu los.  
To erst de Trumpeet höllisch blos,  
Denn keem'n de ännern of berto,  
Dät gaf en Lärm up Mordio.

Dät Stück was woll so wiet recht schön,  
Doch woar keen Enn dran astofehn.  
Heel'n se moal in, so was't män just,  
Dät se sic' bittchen hem verpust.

Fizt trat en Mann hen ganz alleen,  
De namn sien Spälding mank de Been.  
Ick wedde drup, dät Spälding was  
En Jung'schet, von Bieglie un Bass.

Half grof, half sien, hät dät geklingt,  
Wie sön halfwasfner Bengel singt,  
Dem't of im Hals deit äberschloan,  
Wenn äm de Boarth fängt an to stoah'n.

Nu hät 'ne blinkernde Madoam  
Un of en Herr de Nöten noahm  
Se moakt en Knix, he'n Servetör,  
Un doomit grölten se wat her.

Gefichter schneeden se dachie,  
Ganz wibbel wabbelig word mie:  
Bald schwunkten se, bald stun'n se stief,  
Als har'n se Kniepen in dat Lief.

So oft se in de Hodge steg'n  
Un in den Hals dat Kollern kreg'n,  
Sach ick den Moag'n sich orndlich hew'n,  
Als woll'n se beid sich äbergew'n.

Of se dütsch oder undütsch säng'n —  
Dat weet ick nich: — doch hat et Kling'n  
Als wenn't mankher wat dütsches weer,  
„Herr Zemine!“ kamm oft drin vdr. —

Nu word of en Sermon geholl'n  
Von König, Krieg, Galloot un Boll'n:  
Dat Woater leep uns run von't Bast,  
Nich Thränen — nå de Angstschweet was't.

Un mit en ganz politischen Noam  
Mit lyrisch, ndmen se den Kroam:  
Up hochdütsch heet dat ganz gewiß,  
Wat plattdütsch: lorum loarum is.

Noch máncher leet sien Kunststück hör'n,  
Von all'n kann ick nich Rede fóhr'n.  
Doch wie't is immer Bru't gewest  
So kamm of hier to lezt dát Best.

Dát was de Kanter. Eien Gesicht  
Woar schier mit Kupper ut gepicht.  
He stund gravtátisch up von'n Stohl,  
Mit ám, de ganze groote School.

As he mit beiden Fisten sic  
Har scheef gerückt, de Stutzperrück,  
Doa lå he los — Herr Gott dát was,  
Doch ganz wat Dffiges von Bas!

De Fenster hem gebew't, gellung'n,  
So mdrderlich hát he gesung'n.  
He fuchtelte dabie úmher,  
As wenn he dull und roasend weer.

Oft schlog he in den Hals en Kad,  
Denn hupst ám up den Kopp de Klatt.  
Ganz queer kunn he dát Muul verteh'n,  
Ick hew mien Doag so wat nich sehn.

De Schooljungs mußten groot un klein  
Towielen all to hoop mit schrein;  
Un hew ick't recht verstoahn — dat was  
Diskant un Alt, Tenor un Bass!

Besunners hât mie ganz schermant  
Gesall'n, de juchende Diskant:  
Un krieschten se ut vuller Macht,  
So klungt, as wdr en Schwien geschlacht.

Ganz ehrboar geit un dusemang  
De oltverständ'ge Altgesang.  
Sbn Alt hât groote Aehnlichkeit  
As wenn to Nachts de Uhl rûm schreit.

Wer den Tenor sich utgesun'n  
Hât of dat Pulver nicht erfunn'n;  
Dat is nich ganz, dat is nich half,  
I sonne Stimm hât jedet Kalf.

Doa rdhm' ick mie den flâmschen Bass —  
Wat dat vbr'n Knaller Ballern was!  
Se hem de Nachens up gekldwt,  
Dat mie de Kopp was ganz verddwt.



Dt en Diskant mußt Solo sing'n,  
Doch woll dat Stück nich recht geling'n —  
Doa gafft 'ne Quabbe up de Schnuut  
Glief leep de rode Supp herut.

De Quabbe kam hier goot to Paß,  
Denn wiel dat Stück herzbräkend was;  
So namm sich of de blodge Schnuut  
Un dat Gefühl — recht röhdrend ut.

Ehr alles is noa Huus gepatscht,  
Wird noch ganz lästerlich geklatscht.  
En Flapps von Jungens Bengel woar  
Wör allen drin de Matteboar.

Mien Noaber sprack to mie ganz sacht:  
„Riek, woat de Jung sich afmaracht!  
„Wör'n Friebilljet paukt sich son Hecht  
„Dat Jill af, as en Gärberknecht.“

As ick den Jung hew recht besehn,  
Doa glinzten am von't Näseneen  
Zwee groote Brillen Fenster her,  
As wenn he'n blinner Hesse weer.

Mien Noaber så: „Dåt is 'ne Ploag,  
„Wie'n Lux, sach he noch vdr acht Doag;  
„Derwiel hát he so vål gelehrt,  
„Dåt beide Dg'n sind affstudeert.“

„Stellt of en Esel noch so dicht  
„Un breet síc hen vdr sien Gesicht,  
„Un stótt he mit de Nàse dran —  
„He süht 'en vdr 'ne Semmel an.“

Denn deit de junge Minsch ganz recht!  
Sprack id' — „dåt he 'ne Brille drógt!  
„He vdr jo aller Weeg anrdnn'n,  
„Künn he de Esels nich erkenn'n.“

Sall id' nu seg'n, wat vdr mien Dehl  
Am allerbesten mie gefeel? —  
Dåt Stimmen was't — dát let so schdn,  
Un schnarrt un schrammt dórch Mark un Been.

Doa sind de Meisters glic to kenn'n,  
Denn wer recht weet up't Spóll to rdnn'n,  
De moakt, dát fdnn jie glóben mie,  
Verfluchte Kaperjold derbie.

De Spällüd hem of sülvst vdr all'n  
Un't Stimmen grooten Wohlgefall'n.  
Denn wo män ichts was Plaz to fin'n,  
Doa krazten se frisch twischen drin.

Doch wat mie ewig Wunner ninunt!  
De Schoo:jungs hem nich mit gestimmt;  
Ach! bdlkten de halweeg mit in,  
Dät müßt' en Lärm tom Umfalln sin.

Us alles nu to Enne was',  
Da socht sich jeder sienen Paß.  
Groad aber woar en Brännwiens Schank,  
Doahen regeert ick mienen Gang.

Ich leet mie geben en half Pund,  
Un eh'r ickt mie versach, doa fund  
Sich hier tosammen klipp un kloar  
De ganze Musikancken Schoar.

De woaren ddrst'ger noch as ick,  
In Umsehn, alle Dgenblick  
Mit enen Zug, leep sdn half Pund  
Wie Botter ddrch den drdgen Schlund.

Wdr allen soopen de von'n Wasß —  
Bald Beer, bald Brännwien — wat et was.  
Dät Volk hât Moagens as en Sack,  
Un doabie schmökten se Loback.

De Kanter kunn sick goar nich still'n  
Den Dorst — un immer was sien brüll'n:  
De rechte kuntra Bärenbasß  
Rümmt ut dät Beer un Brännwiensglasß.

Drinkt ener to völ Spiritus,  
So werd to lezt de Kamm am krusß.  
Fix is de Soatan hinnerdran  
Un fängt Krafehl un Unfreed an.

So gung't of hier. — In glupschen Zant  
Stund Kanter un Diskant jizt blank.  
De Kanter soll to Rede stoahn,  
Worum he am upt Muul geschloan.

De Kanter brüllte: „Jung, doa stund  
„En cis, un du sungst ce, du Hund!“  
„Nå!“ brüll'n de Nennern, „he sung recht,  
„De Musikanter spälten schlecht.“

Ebn'n ehrenschänderigen Bloam  
Hem de Mus'kanten äbel noahm; —  
Hier flog en Schämelbeen, en Kroos: —  
Genog — de Bäddebanz gung los.

De Biegelien Grootmutter flog  
Hoch in de Luft — un wo se schlog,  
Doa feel'n se klumpwies an de Eer,  
As wie de Padden rund ümher.

Id' sülwst kreeg up den Bräm en Schlag  
Dät id' acht Doag vor doot weg lag.  
Se hem sid' all' to Schann geschloan —  
So is dät Ding to Enn gegoahn.

---

Welt:

W e l t m o r a l .

---

Du bist nu fästein Joahr mien Soahn,  
Du fast jizt in de Welt utgoahn,  
Un ick will die mit goode Lehren  
To dienen Marsch hüt utstaffeeren.

Dät erst' un lezte in de Welt,  
Mien Soahn! dät is dät blanke Geld.  
Dät Geld in Büdel mütt nich fehlen,  
Un fast du't of vom Altoar stehlen.

Up Geld vdr allen stell den Sinn:  
Häst du't män erst in Büdel rin  
Un kannst mit Doalers üm die schmieeten —  
Denn werd, as Schelm, die keener bietent.

Geld gift Respect. En Hundsfott werd  
To'm Ehrenmann, vdr Geldeswerth.  
Wat sdn Voar hunnert Bösse treffen,  
Mien Soahn, dät is nich ut to spräken.

Wo düchtger Schmu to moaken is,  
Doa bloaf' gliest in de rechte Büß;  
Dät kleine Volk mü't schonß pareren,  
De kannst du an Packbell trakteren.

Us rieker Mann müst du denn schon  
Vbr Armen of manker wat dohn;  
Doch wat du beist, doh mit Spetoakeln,  
Keen Hohn legt oahne Lärm un Roakeln.

Sast du in Landes Noth un Storm  
Wat oppern — krümm die as en Worm.  
Edk jeden Drieer astoprachern,  
Un is et möglich — noch to schachern.

Un wenn denn of de ganze Welt  
Die vbr den schlechsten Keerdel hält,  
Blist män dät Geld in diennem Kanzen  
Denn kannst du piepen — söll'n se danzen.

Werd Woaderland un Rönig wo  
Beschummelt — frisch griep of mit to;  
Denn schleist du Lärm, kümmt du to Schoaden,  
Un müst am Enn dät Bad utboaden.

Of Höflichkeit, mien Soahn, lett nich  
Wer't recht versteit, är'n Mann in Stich:  
Drüm mütt keen Kratzfoot die verdreten,  
Legg as en Hund die gliet to Föten,

Ber arm is, oder, wo de Lüd  
Keen Herz nich hem to Zank un Striet:  
Doa brukst du nich den Filz to röhren,  
Un twingst et bäter mit pramperen.

Mit Pfiff un List, werd doch en Hoas  
So sink he is, den Boff tom Froas.  
Wat nich groad ut steit to erwischen,  
Dät sdē krum um, kloof wegtofischen.

Sprick immer so mien Herzens Soahn,  
Dät Joa un Nee, sid lett verstoahn;  
Un ständig mütt ut diene Mienen,  
De fründlich sötste Demoth grienen.

Bie Woahrheit spinnt sid keene Sieb:  
Den Boffschwanz striet to rechter Lied:  
De Minschen mägen goar to gären  
Mit Honnig Lowf den Hals sid schmären.



Nich wat du denkst, nå, wat de Lid  
Ge fällt, dat is de Unnerschied.  
Mån to gefallen müst du denken,  
Un drup de Nebensoarten lenken.

Loat die upwikkeln as en Darm;  
Loop immer mit den dicksten Schwarm;  
Sõf Klein un Groot die antoknöpen  
Un tom Balberen intoseepen.

En blöder Hund werd selten fett:  
Drüm, wo sich ichts wat broodern lett,  
Doa loat nich af, denn endlich müdden  
Se die vdr Angst den Hals vull schüdden.

Nischt mütt, wat irgenbs brengt Gewinn,  
To schlecht, to nådderträchtig sin:  
Kann die en Stallknecht sin to Willen,  
Drink Bröderschaft mit äm im Stillen.

Du schüddelst mit den Kopp, mien Soahn!  
Ich seh dat Dg' die åbergoahn —  
Doaran kann ich dien innu'ret Wesen,  
So kloqr as in en Speegel lesen.

Doch leiber Gottes! is nu moal  
Dát alles so de Weltmordal!  
Wat is die dâh vbr Dgen stellen,  
Sind Minschen, wie se nich sin sullen.

Nu denn gif redlich mie de Hand  
Tom hillgen trûen Unnerpand,  
Dát bet to dienen lezten Doagen  
Dien Herz vbr Lucht wie hût fall schloagen.

Dát Geld steit nu moal boaben an.  
Dát mütt so sin; — un boarüm kann  
Keen Minsch dât leewe Geld entbehren,  
Doch wat du schaffst, dât schaff mit Ehren.

Dát Geld tom Zweck, nich Zweck as Geld,  
Dát sie dien Strewen in de Welt.  
En Nothpennig vbr schlimme Lieden,  
Ach dât will oft sehr vâl bedâden.

Gerecht: dât sie dien Loosungswoord!  
Wat doa nich passt — furt âber Boort.  
Hell wie de Sunn, holl dien Gewissen,  
Dát gift en seelig Sterbeküssen.

Wo Unglücks Drang un Armoth ploagt,  
Werd bald en Minsch blbb' un verzoagt:  
Nicht up mit Trost un leewe Reden,  
Un wat du kannst, dat doh mit Erdden.

To helpen in Gefoahr un Noth,  
Dat is dat erste Christgebot.  
Doch fall de linke Hand nich sehen,  
Wat mit de rechte Hand geschehen.

Stellt die to'm Wächter up dat Recht  
Dien König hen as truen Knecht:  
So schloag den Kufuk un den Köster  
En Schnipßen, merkst du Wespennester.

Du magst mit Anstand höflich sin:  
Wer mit de Dör in't Huß herrin  
En Grobberjoan kümmt angefeegelt,  
Werd billig denn ok afgeflegt.

Doch schlieten, krupen — nimmermehr  
Mien Soahn, vergif so diene Ehr!  
En Mann von groaden Sinn up Eren  
Mütt kenes Minschen Schohnwisch werren.

Bescheeden, aber frank un frie,  
So wie't nu just um't Herz is die,  
Sprick wat du denkst, frisch von de Leber,  
Un denn mag't goahn drunn oder drüber.

Doh recht, un schü' den Soatan nich!  
Dát sie dien Symbolum ewiglich.  
Un nu troll af in Gottes Noamen!  
Ich seegen die — un doamit Damen!

---

... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..









